Donnerstag, 11. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8258. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vorm.

Trianon, 10. Dezbr., Abends. Marschall Bazaine ist vom Kriegsgericht einstimmig für schuldig erklärt, die Capitulation von Metz und der Feldarmee abgeschlossen zu haben, ohne vorher Alles zu thun, was ihm Pflicht und Ehre vorgeschrieben. Demgemäß ist er zur Degradation und zum Tode verurtheilt.

Angekommen 11 Uhr Vorm.

Paris, 11. Dezbr., Morgens. Unmittelbar nach der Verkündigung des Urtheils unterzeichneten alle Mitglieder des Kriegsgerichts ein Gnadengesuch für Bazaine, welches dem Vernehmen nach der Herzog von Aumale sofort dem Präsidenten Marschall Mac Mahon überbrachte.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 10. Dezbr. Im Befinden der Königin Elisabeth von Preußen, welche bereits vor vier Wochen an einem akuten Lungenkatarrh, der sich bis in die feinsten Luftröhrenverzweigungen erstreckt, erkrankt war, ist in vergangener Nacht plötzlich eine wesentliche Verschlimmerung aller Krankheitserscheinungen eingetreten. Insbesondere haben die Athemnoth und der Husten beträchtlich zugenommen und es sind diese Symptome um so mehr Besorgniß erregend, als die Königin schon seit Jahren an einem ausgesprochenen Herzfehler leidet. Dr. Grimm. Dr. Fiedler. (Reichsanz.)

Basel, 10. Dezbr. Wie die „Baseler Nachrichten“ erfahren, wird der Bundesrath am nächsten Freitage die Frage behandeln, ob in Folge der jüngsten Encyclica des Papstes, welche heftige Angriffe auf die Schweiz und die Bundesbehörden enthält, dem päpstlichen Nuntius zu Bern die Pässe zuzuschicken seien. Das politische Departement des Bundesrathes wird die bezüglichen Anträge stellen.

Madrid, 10. Dezbr. Nachrichten aus Cartagena zufolge wurde das Fort Atalaya von den Belagerern mit gutem Erfolge bombardirt.

London, 10. Dezbr. Die „Times“ meldet telegraphisch aus Philadelphia vom gestrigen Tage, es sei zwischen der nordamerikanischen und der spanischen Regierung ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, wonach der „Virginius“ mit den Ueberlebenden von der Bemannung desselben am 18. d. ausgeliefert werden sollen.

Danzig, den 11. December.

Vorgestern hat der Kaiser zum ersten Male eine längere Conferenz mit dem Ministerpräsidenten gehabt, der ihm die Ergebnisse einer voraufgegangenen Ministerialsitzung vorgetragen. Gestern ist das Civilehe-Gesetz aus dem Cabinet mit Genehmigung des Königs an die Kammer gelangt. Der erste Gegenstand, den der Wiedergenesene erledigte, ist also diese Vorlage gewesen, der dadurch die Bedeutung höchster Wichtigkeit zugestanden wird. Angesichts dieses lang erwarteten und kaum so schnell erhofften Vorgehens mußte das Haus seiner Stimmung Ausdruck geben und den clerikalen Antrag auf Aufhebung der Kirchengesetze statt durch einfache, durch eine motivirte Tagesordnung beseitigen, welche das freudige Vertrauen zur Regierung ausspricht, daß sie unbeirrt und energisch weiter vorwärts gehen werde.

Ueber den Inhalt der Vorlage ist noch nichts Näheres bekannt. Was darüber gerüchtweise verlautete, würde allen Parteien eine unveränderte Annahme unmöglich machen. Die Clerikalen sind natürlich überhaupt gegen die Civilehe, die Hochconservativen der „Kreuzzeitung“ opponiren energisch gegen jede Verquickung derselben mit der kirchlichen Trauung. Die gemäßigte „Kölnische“ ruft aus: Lasse man die Herren Pastoren aus dem Spiel! Es geht auch ohne sie. Wir müßten uns vor Frankreich schämen“, wo sie bekanntlich mit der gesetzlichen Eheschließung nichts zu thun haben. Jedenfalls würde man im Abgeordnetenhause Sorge tragen, zu bestimmen, daß der Civilact der kirchlichen Trauung vorangehen müsse. In Italien, wo das allem Anschein nach versäumt wurde, werden die Frauen in zahlreichen Fällen, nachdem die kirchliche Feier vollzogen war, verlassen und die Kinder waren dann in den Augen des Gesetzes illegitim. Die italienische Regierung mußte deswegen ein ergänzendes Gesetz vorlegen. Die nächsten Stunden werden uns Genaueres über den Inhalt der Vorlage bringen. Hoffentlich Besseres als vorher verkündet.

Bazaine ist zum Tode verurtheilt. Die nationale Wuth über eine Reihe von Niederlagen ohne Gleichen in der ganzen französischen Geschichte mußte ihr Sühnopfer erhalten; deshalb mußte Bazaine ein Verräther sein. Kein unbefangener Militär hält ihn für strafrechtlich schuldig. Militärische Fehler und Schwächen hat Bazaine begangen, wie alle Generale Frankreichs ohne Ausnahme, politisch hat er vielleicht ein gewagtes Spiel gespielt, vielleicht auch nur seinen Eid treu zu halten geglaubt, indem er einer von einem Volkshaufen in Paris proclamirten Regierung, über die das Land sich nicht ausgesprochen hatte, eine Autorität über das einzige Heer Frankreichs nicht unbedingt zugestand; ein Verräther, ein mit dem Feinde Verbündeter ist der Marschall nicht. Wie der ganze Prozeß als ein politisches Spektakelstück begonnen, so wird er auch als solches enden; geschickt in Scene gesetzt, wenigstens schlau berechnet für die Franzosen, von Aumale und den Orleans, zu deren Verherrlichung er dienen, denen er die Thronstaffel zimmern soll. Aumale, der einen entscheidenden Einfluß auf den Gerichtshof besitzt, hat sich fragen müssen, ob eine Verurtheilung oder eine Freisprechung ihm bei der Armee und im Volke mehr nütze. Die Verurtheilung war populär in ganz Frankreich, mit Ausnahme der Bonapartisten, die der Herzog natürlich bei seinen ehrgeizigen Plänen nicht braucht. Aber die Armee würde murren, wenn man einen ihrer Marschälle erschießen wollte, der todte Bazaine würde populär und ein Ankläger für alle Generale, für Mac Mahon, für den Präsidenten des Gerichtes, er würde eine Gefahr für die Pläne der Orleans werden. Deshalb hat Aumale die imposante einstimmige Verurtheilung durchgesetzt, an deren Last alle jetzt mit gleichen Schultern tragen. Deshalb ergreift er selbst die Initiative zur Begnadigung, damit deren Ruhm nicht Mac Mahon's, sondern seine eigenen Schläfe vergolde. Bazaine wird verurtheilt, Bazaine wird begnadigt durch den Sohn Louis Philipps; es leben die Orleans! das ist die politische Tendenz des Prozesses.

Ghiczy hat in einer Wahlrede Ungarn bereits sein Ministerprogramm verkündet, indem er darin sowohl Reductionen in der Honved-Armee als nothwendig bezeichnet, als auch in der Bankfrage auf die Realisirung der ungarischen Sonderbestrebungen verzichtet. Er ist der einzige Mann, der die politischen Zustände Ungarns auf neuer, gesunderer Basis aufbauen könnte. Was über alle anderen Ministerconjecturen seit Wochen hin und her gefabelt wird, ist haltlose Augenblicksgeburt.

Amerika thut nun wieder so, als ob die cubanische Angelegenheit völlig geordnet sei. Nach den neuesten Nachrichten sind die Details des friedlichen Arrangements zwischen Spanien und der Union verabredet. Nur vermissen wir in allen diesen Depeschen aus Washington und Madrid die Nachricht noch, ob jetzt die Bevölkerung von Cuba jenem Arrangements zustimmt. Bis dieser Punkt aufgeklärt ist, gestatte man uns an dem endgiltigen Abschluß der Angelegenheit zu zweifeln.

Mittheilungen aus dem Norden Spaniens lassen schließen, daß der Oberbefehlshaber der Regierungs-Truppen einen neuen Feldzugsplan auszuführen im Begriffe ist. Er scheint seine Armee zwischen die Carlisten und die französische Grenze schieben zu wollen. Vom Westen her ist der Brigadier Loma mit 1500 Mann schon bei dem Grenzdorfe Endarlasa nördlich von Vera angekommen; von Südosten richtet der General Primo de Rivero seinen Marsch nach demselben Punkte hin, und schon ist auch Moriones selbst mit 8000 Mann aus Pamplona abgerückt und in San Esteban eingetroffen, von wo aus er Vera bedroht. Die wenigen Carlistenbanden, die sich dort befinden, abzufangen, würde nicht der Mühe großartiger Operationen lohnen. Es dürfte vielmehr die Absicht des Generals Moriones sein, das Gros der Carlisten von der Grenze abzuschneiden. Ob ihm diese unzweifelhaft glücklich gedachte Operation gelingen werde, das hängt von der Stärke und Zuverlässigkeit seiner Truppen ab.

Deutschland.

△ Berlin, 10. Dezbr. Der Justizausschuß des Bundesrathes hat auch heute sich mit dem Preßgesetz beschäftigt; die Durchberathung des Entwurfes wird, wie man hört, nur noch wenige Sitzungen erfordern. Bezüglich der Berathung über den Antrag wegen Ausdehnung der Reichscompetenz Seitens des Bundesrathes hat der Präsident Delbrück die Mitglieder aufgefordert, sich thunlichst bald mit Informationen zu versehen. Die Majorität des Bundesrathes ist der Annahme des Reichstagsbeschlusses gesichert. — — Die Verhandlungen wegen Ausführung der Anleihe, welche die Stadt Berlin bei dem Reichsinvalidenfonds aufgenommen hat, sind dem Ende nahe; Schwierigkeiten, welche in der letzteren Zeit hervorgetreten waren, sind jetzt ausgeglichen. Bekanntlich wollte der Magistrat ein Gut bei Berlin, Britz, zu Zwecken der Canalisation für den Preis von 1,100,000 Thlr. ankaufen. Die Geldbewilligungs-Deputation der Stadtverordneten hat gestern die Bewilligung dieser Summe abgelehnt, die Plenarversammlung wird diesen Beschluß acceptiren. Es wird nun wegen Ankaufs oder vieljähriger Pachtung des Grunewaldes bei Berlin zu Canalisationszwecken verhandelt werden.

— In clerikalen Blättern wird der Vorschlag gemacht, sämmtliche Bischöfe in den Reichstag zu wählen, damit während der Dauer der Session die bis dahin gegen sie rechtskräftig ausgesprochenen Gefängnißstrafen nicht vollstreckt und die anhängig gemachten gerichtlichen Untersuchungen eingestellt werden müssen.

— Die zuerst im Jahre 1869 auf Anregung des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten in Kiel zusammengetretene Commission zur Erforschung der Ost- und Nordsee im Interesse der Seefischerei hat, wie officiös geschrieben wird, während ihrer nunmehrigen fünfjährigen Thätigkeit in jeder Beziehung den gehegten Erwartungen entsprochen, so daß seitens der k. Regierung beschlossen worden ist, dieselbe als wissenschaftlicher Beirath der leitenden Behörde für die inneren Angelegenheiten der Seefischerei dauernd zur Seite zu stellen. Die Regierung ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß die genannte Behörde, um Fehlgriffe zu vermeiden und um die richtigen Mittel zur Hebung der Seefischerei, oder auch nur zur dauernden Erhaltung des Fischreichthums unserer Küstengewässer zu ergreifen, sich auf die Ergebnisse fortgesetzter Beobachtungen und Untersuchungen einer mit allen wissenschaftlichen Vorkenntnissen ausgerüsteten Stelle stützen müsse.

— Der Justiz-Ausschuß des Bundesrathes hat nach der „N. Z.“ am Montag die Berathung des Reichspreßgesetzes wieder begonnen und zunächst die bei der früheren Berathung gefaßten Beschlüsse, namentlich bezüglich der successiven Verantwortlichkeit für Preßerzeugnisse, aufrecht erhalten. Die Berathungen sollen möglichst beschleunigt werden.

* Der Abg. Biesenbach (Centrum) hat, unterstützt von seinen Fractionsgenossen, eine Interpellation gestellt, welche die bekannte Verfügung des Regierungspräsidenten v. Ende in Düsseldorf wegen der Haltung der Lehrer bei den Wahlen zum Gegenstande hat. Der Interpellant fragt die Regierung, ob die Verfügung zur Kenntniß derselben gelangt ist, und welche Schritte von Seiten der Regierung geschehen oder in Aussicht genommen sind, um gegen die in der Verfügung enthaltene Verkümmerung der gesetzlichen Wahlfreiheit Remedur zu schaffen.

Kiel, 8. Dezbr. Die „Kiel. Ztg.“ schreibt: Die früheren Klagen über leider zu oft vorgekommene Excesse von Matrosen der Kriegsmarine haben durch neuerdings stattgefundene Rohheiten derselben, wodurch sogar eine wahrscheinliche partielle Erblindung des Assistenzartes Dr. Rolfs herbeigeführt werden wird, wieder neue und gewichtige Anhaltspunkte gefunden. Indessen freut es uns, mittheilen zu können, daß die betreffenden Militärbehörden anscheinend entschlossen sind, energisch gegen die Uebelthäter einzuschreiten. Schon heute ist nämlich in dieser Angelegenheit ein Kriegsgericht zusammengetreten.

Braunschweig, 7. Dez. Der Landtag ist abermals und zwar bis zum 13. Januar vertagt worden. Der „Magdeb. Ztg.“ wird darüber von hier geschrieben: „Das Schauspiel, dessen wir beim Reichstage schon öfter im Großen Zeuge gewesen, beginnt sich auch bei den Speciallandtagen zu zeigen: Mangel an fertigem, zur Bearbeitung bereiten Material. Ob bei uns die Schuld an den Commissionen liegt, die mit den ihnen übertragenen Berathungen und Berichten noch nicht zu Stande gekommen, wie der Minister behauptet, oder an der Regierung, welche mit den nöthigen Vorlagen im Rückstande sei, wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, das ist natürlich schwer zu entscheiden, und aller Wahrscheinlichkeit nach haben beide Theile Recht. Daß das ohnehin schon geringe Interesse an diesen Landtagsverhandlungen sich in Folge der fortgesetzten Vertagungen nicht gerade neu belebt, daß es sich auf Nichts reduziren wird, wenn die Sitzungen erst unter dem Ausblick auf die großen, im Reichstage bevorstehenden parlamentarischen Kämpfe weiter geführt werden, ist ziemlich selbstverständlich.“

Stuttgart, 10. Dezbr. Die erste Kammer gab heute einstimmig eine Erklärung ab, in welcher sie ihr Einverständniß mit der Ansicht des Ministers v. Mittnacht bezüglich des Lasker'schen Antrages wegen der Erweiterung der Reichscompetenz aussprach.

Schweiz.

Bern, 10. Decbr., Nachm. Der Ständerath

Aufführung von Robert Schumann's „Das Paradies und die Peri“.

Robert Schumann's Meisterwerk: „Das Paradies und die Peri“, seit 14 Jahren hier nicht gehört, gelangte vorgestern durch den Collin'schen Gesangverein zur Aufführung. Die Wahl des Werkes stimmte mit der Neigung einer beträchtlichen Anzahl von Musikfreunden überein und da für die umfangreiche und mancherlei Schwierigkeiten darbietende Partie der Peri eine namhafte Gesangscapacität, Frau Bellingrath-Wagner aus Dresden, gewonnen war, so übte die Aufführung eine bedeutende Anziehungskraft aus und der geräumige Saal des Schützenhauses zeigte sich mit Zuhörern dicht besetzt. Eben so wie Mendelssohn's „Paulus“ auf dem Gebiete des geistlichen Oratoriums für die Neuzeit Epoche machend wurde, zeigte sich Schumann's „Paradies und Peri“ nach einer andern Richtung hin, als Concertcomposition hervorragend durch Originalität und gelangte viel früher zur Popularität, als die meisten andern Werke des genialen Componisten, die sich ihr Terrain nur zögernd und Schritt für Schritt erkämpfen konnten. Der phantastische Humor, wie er fast zügellos und ohne objective Form in den Clavierstücken der ersten Periode Schumann's waltet, machte einer tiefen Innigkeit Platz, als er sich der Gesangscomposition zuzuwenden anfing. Die nahen Beziehungen zu dem formvollendeten Mendelssohn, während ihres Leipziger Zusammenlebens, konnten nicht ohne Eindruck auf Schumann bleiben. Das reiche Tonleben, das in ihm keimte, nahm eine mehr feste, klare Gestalt an und wurde auch dem Publikum sympathisch, das anfangs über den phantastischen „Neuromantiker“, wie Schumann von einer leidenschaftlichen Opposition nicht im guten Sinne genannt wurde, den Stab brach. In diese zweite Epoche fallen seine schönsten Lieder, seine erste Symphonie, dann diejenigen seiner größeren Werke, die ihm vorzugsweise Bahn gebrochen haben, namentlich das Pianoforte-Quintett und Quartett, die Quartette für Streichinstrumente, „das Paradies und die Peri“ und ein Theil der Faustmusik. Wenn aber Schumann nur in selteneren Fällen jene letzte und höchste Klarheit und Abgeschlossenheit erreichte, wie sie jedem Mendelssohn'schen Werke beiwohnt, wenn es ihm versagt war, sich in den herkömmlichen klassischen Formen zu bewegen, so beruht eben darauf ein Theil seiner Eigenthümlichkeit und wir würden den richtigen Schumann nicht kennen, wenn er frei von mancherlei Auswüchsen der Phantasie, frei von allerlei Herbigkeiten der Harmonik und Härten der Form wäre. Schumann tritt aus der alten, absolut-musikalischen Sphäre heraus, indem sein Gesichtspunkt ein poetisch-musikalisches Schaffen ist. Es sind poetische Bilder, poetische Gedanken, welche er zu Grunde legt. Diese poetische Richtung ist überhaupt das Charakteristische der neuen Schule und auch noch nach anderer Seite hin, in der umfassenden Bildung dieser Tonsetzer, macht sich diese Eigenthümlichkeit bemerkbar. Die großen Componisten früherer Jahrhunderte fanden in der Religion ihren Mittelpunkt. Die später folgende Epoche zeigt uns Musiker im strengeren und engeren Sinne, solche, denen das rein Musikalische Selbstzweck ist. Für die Componisten der neuen Schule wird das Geistesleben der Gegenwart der innerste Mittelpunkt und sie suchen daher die nächsten Anknüpfungspunkte vorzugsweise in der Poesie. So hat auch der geistreiche, im Einzelnen schwungvolle und poetische Text zu „Paradies und Peri“ dem Tonsetzer Gelegenheit gegeben, seine blühende Phantasie zu entfalten und die schwärmerische Zartheit seines Innern auszusprechen in herrlichen, charakteristischen Chören sowohl, wie in den tief ausdrucksvollen, von einem romantischen Localton gefärbten Solopartien, unter denen natürlich die Peri selbst den größten Reiz ausübt durch den reichen Wechsel ihrer Seelenstimmungen. Der orientalisch angehauchte Märchenton, der über dem Ganzen schwebt, versetzt den Hörer in eine andere Welt und macht ihm das Meisterwerk origineller schöpferischer Kunst nur um so anziehender. In Bezug auf die äußere Form der Gesangsstücke bekundet „das Paradies und die Peri“ insofern einen großen Fortschritt, als der Componist die in den Oratorien traditionelle Folge von Recitativen und Arien beseitigt hat und an Stelle der ersteren von Perioden Gebrauch macht, die streng im Tacte zu singen sind. Nur im dritten Theile des Werkes, wo Schumann überhaupt die Oekonomie des musikalischen Stoffes nicht genügend in's Auge gefaßt hat und wo gar zu häufige Textwiederholungen — die Peri singt z. B. eine ziemlich ausgedehnte, wenn auch schwungvolle Stelle: „Doch will ich nicht ruh'n, will ohne Rast von einem Pole zum andern schreiten“ nicht weniger als dreimal — eine übermäßige Verschleppung herbeiführen, vermehrt der Mangel an Recitativen die Monotonie. Doch, wo gäbe es ein Werk, das ganz ohne Schatten wäre! Würdig und schön an und für sich ist ja die Musik des dritten Theils auch, wenn sie auch nicht die ausgezeichnete Wirkung der beiden ersten Theile, zumal nach dem wunderbar reizenden Solo- und Choralschluß der zweiten Abtheilung: „Schlaf nun und ruhe in Träumen voll Duft!“ zu steigern vermag. Nach unserer Meinung würden die Längen des dritten Theils durch einen mehr lebendigen Pulsschlag der Tempi und durch ein schwungvolleres Erfassen einzelner Soli in etwas ausgeglichen worden sein.

Es ist nicht Zweck dieser Zeilen, an der schönen Schumann'schen Schöpfung eine eingehende Kritik auszuüben; eine solche käme jedenfalls 30 Jahre post festum, denn so lange ungefähr ist es her, seit der geniale Tonsetzer die Musikwelt mit seinem „Paradies und Peri“ beschenkte. Nur den Standpunkt im Allgemeinen wollte Referent bezeichnen, den das Werk in unserer Zeit einnimmt und seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß der hiesige Gesangverein und dessen eifriger Leiter, Herr Divisionspfarrer Collin, keine Mühe gescheut hat, das Werk nach längerer Ruhe wieder einmal vorzuführen und zwar in einer Weise, die durchaus verdienstlich zu nennen ist. Den Verhältnissen nach war die Aufführung durch ein tüchtiges Gelingen gekrönt. Die Chöre gingen im Allgemeinen, bis auf einzelne kleine Schwankungen und Ungenauigkeiten, gut zusammen und brachten auch durch Fülle des Klanges einen günstigen Eindruck hervor. An der Spitze der Solopartien stand Frau Bellingrath-Wagner als Peri. Im Besitze einer großen, umfangreichen und klangvollen Sopranstimme, mit ausgebildetem Styl für den Oratoriengesang und mit vollkommenem Verständniß Schumann'scher Musik begabt, erfüllte die Sängerin ihre Aufgabe in ausgezeichneter Weise. Ihr Gesang athmete sowohl Innigkeit des Ausdrucks, als auch Energie und Kraft im Leidenschaftlichen. Die letztere Eigenschaft überwog im Ganzen den zarten Duft, der über mancher lieblichen Melodie der Peri schwebt. Ganz besonders in der Schlußscene, wo die Peri mit dem Chore der Seligen ihre Wonne ausströmt, nahm die Stimme mächtige Dimensionen an und verkündete ihren Jubel in begeisterten Tönen, die das Chorensemble vollständig beherrschten. Das hingebende Wirken der Sängerin und ihre vortrefflichen Mittel riefen wiederholentlich den wärmsten Beifall hervor. Frau Bellingrath-Wagner erfreut sich eines bedeutenden Rufes als Oratoriensängerin und folgt von Dresden aus häufig den an sie ergehenden Einladungen zu derartigen Aufführungen. — Die übrigen Soli wurden vorwiegend recht wacker und fleißig einstudirt ausgeführt, und einzelne Stimmen machten durch Wohllaut einen sehr angenehmen Eindruck. Das Publikum nahm die Aufführung mit unverkennbarer Theilnahme auf und nach den einzelnen Theilen wurde sehr lebhafter Beifall gespendet. M.

hat heute die Bestimmungen der Bundesverfassung über das Unterrichtswesen mit einigen unwesentlichen Modificationen nach Maßgabe der Beschlüsse des Nationalraths angenommen. — Der Nationalrath beschloß in Gemäßheit des Antrages der Verfassungs-Revisionscommision des Ständeraths, daß betreffs der Bundesgesetze und allgemein verbindlicher Bundesbeschlüsse ein Referendum stattfinden soll, wenn dasselbe von 50,000 Bürgern verlangt wird. Der Art. 89 des Verfassungsentwurfs, welcher von der Volksinitative handelt, ist von dem Nationalrathe verworfen worden. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Dezbr. Die General-Inspection für Eisenbahnen und Dampfschiffe entwickelte eine energische Thätigkeit. Der General Inspection mußte jeder Unglücksfall, jede Zug-Verspätung angezeigt werden. Da glaubt sie sich zuerst zum Einschreiten gegen die Lemberg-Czernowitzer-Bahn und deren Director, der vielen Verwaltungs- und Verrechnungsmängel wegen, gezwungen. Wenige Monate darauf ereilt die Carl-Ludwigs-Bahn und ihren Director Ritter Herz ein ähnliches Schicksal. Die strafgerichtliche Untersuchung schwebt noch. Ritter Herz wurde schwermüthig, tiefsinnig, mußte in ein Asyl gebracht werden, und dort ist er gestorben, angeblich bei Empfang der Nachricht, daß seine Prozeßacten dem Strafgericht übergeben worden seien. Auch soll der Verwaltungsrath der Carl-Ludwigs-Bahn zur Rückzahlung von 120,000 Gulden unrechtmäßig erhobener Präsenzmarken angehalten worden sein. Eben so soll der General-Director für zu viel berechnete 80,000 Gulden Ersatz leisten.

— 10. Decbr. Im Abgeordnetenhause wurde eine Erklärung der czechischen Abgeordneten aus Böhmen verlesen, in welcher sich dieselben über den Grund ihres Nichterscheinens im Reichstage aussprechen. Der Antrag Hohenwart's, das Schriftstück einem eignen Ausschusse zuzuweisen, wurde der weiteren Behandlung nach Maßgabe der Geschäftsordnung überwiesen, die Entschuldigung der czechischen Abgeordneten selbst vom Hause mit sehr großer Majorität für ungerechtfertigt erklärt und sprach in Folge dessen der Präsident gegen die gedachten Abgeordneten den Verlust ihrer Mandate aus. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt. Das Haus trat darauf in die Berathung des vom Herrenhause amendirten Gesetzes über die Hilfsanleihe ein. Nach einer lebhaften Debatte wurde das Gesetz mit den vom Herrenhause vorgenommenen Abänderungen genehmigt. Von den Abgeordneten Fux und Genossen wurden Anträge betreffs Aufhebung der Zeitungsstempel- und der Inseratensteuer und Beseitigung des Legalisirungszwanges eingebracht. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 8. Dezbr. Der Augenblick ist nahe, in welchem der Hauptstreich geführt werden wird. Die Verurtheilung oder Freisprechung **Bazaine's** wird in erster Linie über die demnächstige Gestaltung der Geschicke Frankreichs entscheiden. Es werden auch nunmehr von Bonapartisten im Verein mit Legitimisten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Herzog von Aumale um seinen Schlußeffect, die Verurtheilung des großen imperialistischen Verbrechers, zu bringen. Die Anhänger Heinrichs V. werden auf Mac Mahon wirken, um schlimmsten Falles eine Begnadigung des Angeklagten zuwege zu bringen — denn die Popularität Aumale's erfüllt sie mit banger Besorgniß. Wird Bazaine verurtheilt, so ist Aumale von heut über sechs Monate Herr der Geschicke Frankreichs; denn die Armee betet ihn schon heute an. Die Pariser finden, daß er sehr intelligent ist — und die Bonapartisten fürchten ihn wie das Feuer.

Spanien.

Madrid, 10. Decbr. Die Regierung hat ein Telegramm aus **Washington** erhalten, welches den Abschluß eines Uebereinkommens über den Zeitpunkt und die Modalitäten der Rückgabe des „Virginius" meldet.

England.

London, 8. Decbr. Dem englischen auswärtigen Amte ist die Namensliste der in Sant Jago erschossenen Engländer von der Besatzung des „Virginius" mitgetheilt worden. Ihre Zahl beläuft sich auf 15, fast nur Farbige. Dieselben gehörten sämmtlich nicht zu den Abenteurern an Bord, sondern zum Heizungspersonal, zu den Matrosen und Arbeitern, die lediglich ihren Dienst verrichteten. Gefangen gehalten wurden in Sant Jago noch 7 Engländer, ebenfalls bis auf Einen, Neger und Farbige, darunter Jungen von 10, 13 und 15 Jahren.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Decbr. Das **Katharinen-Denkmal**, welches am 7. d. M. feierlich enthüllt wurde und an dessen Ausführung bereits seit elf Jahren gearbeitet wird, erhebt sich auf dem Platz, welcher durch den Newskiprospect, das Alexandertheater und die öffentliche Bibliothek gebildet wird, inmitten eines neu angepflanzten Eichenhains. Es stellt die Kaiserin im Staatsornat aufrechtstehend dar, mit Zepter, Krone und Purpurmantel. Um das Piedestal gruppiren sich die Figuren von Potemkin, Suwaroff, Rumjanzeff, Orloff, Tschitschakoff und andere Repräsentanten ihrer Regierungsepoche, im Ganzen neun. Das Monument trägt die Inschrift: „Der Kaiserin Katharina der Zweiten zu Ehren während der Regierung Kaiser Alexander des Zweiten 1873 errichtet", hat eine Gesammthöhe von 21½ Arschinen (gegen 50 Fuß) und ist aus finnländischem Granit und Bronze nach dem Entwurf von Mikjeschin componirt. Zu seiner Errichtung war eine halbe Million Rubel ausgeworfen worden.

Asien.

Aus Japan. Die japanische **Gesandtschaft**, welche über Amerika und Europa die Reise um die Welt gemacht hat, ist wieder heimgekehrt, aber der Minister Iroakera krank, Kido gichtbrüchig und die andern äußerst erschöpft. Sie haben auf ihrer Reise einen reichen Schatz von Kenntnissen gesammelt, dafür aber auch mehr als 1 Million Dollars ausgegeben und viele obendrein ihre Gesundheit zugesetzt. Hoffen wir, daß alle diese Opfer nicht umsonst gebracht sind und daß sie auch den Fremden in Japan zu gute kommen. Leider muß in dieser Beziehung über ein neues Gesetz berichtet werden, das noch ganz von Fremdenhaß eingegeben zu sein scheint. „Wer einen Fremden ohne obrigkeitliche Erlaubniß beherbergt, muß 50 bis 70 Sen. (30 bis 40 Sgr.), bezahlen, oder bekommt 10—20 Hiebe." — Die Regierung will in Tokio, Jokohama, Nijgata und Ohasaka **Börsen** nach europäischem Muster mit strengen Börsenreglements u. s. w. einrichten, dagegen aber alle unregelmäßigen Börsen unterdrücken. — Die Cholera ist in der Provinz Makawatza ausgebrochen und in einem Dorfe von 1340 Einwohnern sind 593 Personen erkrankt und 73 gestorben. — In Jokohama ist ein großartiges Hôtel am 1 October eröffnet worden, welches alle Bequemlichkeiten bietet, wie man sie nur in den ersten Gasthäusern zu finden pflegt.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung am 10. Dezember.

Ohne Discussion und so gut wie einstimmig, (da im Moment der Abstimmung der Ministertisch noch unbesetzt ist), wird der vom Abg. Bernards eingebrachte Gesetz-Entwurf: „Die von **Kalendern, Zeitungen**, Zeitschriften und Anzeigeblättern bisher entrichtete **Stempelsteuer** wird vom 1. Januar 1874 an nicht ferner erhoben" in dritter Berathung genehmigt.

Antrag des Abg. **Schröder** (Lippstadt): „Das Haus wolle beschließen: Die Staatsregierung aufzufordern, die preußischen Bevollmächtigten im Bundesrath des Deutschen Reichs zu instruiren, dahin zu wirken, daß den Mitgliedern des deutschen Reichstags Tagegelder und Reisekosten bewilligt werden." Vom Abg. Lasker ist folgende motivirte Tagesordnung beantragt worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, in Erwägung, daß die Entscheidung über die Gewährung von Tagegeldern und Reisekosten an die Mitglieder des Reichstages zur ordentlichen Gesetzgebung des Reiches gehört und es im Interesse des Reiches nicht liegt, durch Beschlüsse der preußischen Landesvertretung in den Gang des ordentlichen Reichsgesetzgebung einzugreifen, geht das Haus über den Antrag des Abg. Schröder zur Tagesordnung über." — Abg. **Schröder**. Sie sollen heute nur indirect über die Materie einen Beschluß fassen, um den Widerstand der preußischen Mitglieder des Bundesrathes zu brechen. Das ist aber eine rein preußische Angelegenheit, so daß mir die motivirte Tagesordnung unbegreiflich ist. Derselbe Antrag ist auch bereits angenommen in der württembergischen und der bayerischen Kammer und er wird es unzweifelhaft auch in der badischen. Also reichen Sie doch einmal ihren süddeutschen Brüdern in Wirklichkeit die Hand! Die Gründe gegen die Diäten stehen auf schwachen Füßen. Man hat die Unabhängigkeit eines Vertreters darin finden wollen, daß nur reiche Leute gewählt würden. Dann sollte es eine Pflicht der Noblesse sein, daß man auf dem deutschen Reichstag umsonst arbeite, nach dem Spruch: noblesse oblige. Der Hauptvorkämpfer für Diätenlosigkeit war damals Hr. Wagener. Herr Wagener und noblesse oblige! Der Abg. Lasker hat in seiner Rede bei Gelegenheit des allgemeinen Wahlrechts davon gesprochen, wir hätten durch unsere Umarmung die altconservative Partei erdrückt. Nun, den Specialmord des geistigen Führers der conservativen Partei wird wohl Herr Lasker auf sich nehmen müssen, den Abg. Wagener hat er todt gemacht. (Zustimmung.) Ich habe auch gar nichts dagegen, daß er es gethan hat. In dem Bericht der Untersuchungscommission über die Eisenbahn-Unternehmungen ist es von Interesse, Namen aus allen möglichen deutschen Landesvertretungen zu begegnen und ich constatire, daß alle in diesem Berichte genannten Herren im Reichstage gegen die Diäten gestimmt haben. Aus diesem Aktenstücke können Sie ersehen, daß sehr viele der Volksvertreter sich ihre Diäten auf viele hundert Jahre bereits im Voraus abverdient haben mit ihrem noblesse oblige! Danach können Sie urtheilen, wieviel auf ihr Votum gegen die Diäten zu geben war. (Sehr wahr!) Fürst Bismarck äußerte, das Wahlrecht müsse sich erst erprobt haben, ehe Diäten bewilligt werden könnten. Was soll denn das deutsche Volk noch leisten, damit man ihm endlich aus Gnaden wenigstens ein einziges Grundrecht bewilligt, damit man es endlich für würdig hält, eine kleine Freiheit im allerbescheidensten Maße zu genießen? Das deutsche Volk hat in den letzten 10 Jahren genug geleistet. Man spricht immer von seiner Pflicht, gegen den großen Staatsmann dankbar zu sein. Aber muß denn nicht auch er dankbar sein gegen die deutsche Nation, die ihn zu dem gemacht hat, was er heute ist? Ich denke dabei weniger an die finanziellen Zuwendungen, an die Dotationen, die ihm im reichsten Maße geworden sind. (Murren links.) Und was hat er in den letzten drei Jahren gethan, um seine Dankbarkeit gegen das deutsche Volk zu zeigen? Er hat jedesmal, wenn irgend ein Grundrecht des Volkes gefordert wurde, in den schroffsten Worten dieser seiner Dankbarkeit gegen die Nation Ausdruck gegeben. (Sehr wahr! im Centrum. Unruhe.) Als da dem Abg. Lasker im letzten Reichstage das Wort „Volksrechte" nur so nebenbei entschlüpfte, da ist er, wie er sich selbst ausdrückte, vom Fürst Bismarck in der schroffsten Weise abgekanzelt worden. (Große Unruhe. Ruf links: Zur Sache!) Und ich constatire, der Abg. Lasker hat sich gehütet, das Wort „Volksrechte" seitdem jemals wieder zu gebrauchen. Wir haben allerdings eine ganze Reihe von Volksrechten, aber kein einziges ohne sogenanntes Correctiv, wodurch das Recht nicht selten geradezu illusorisch gemacht wird. Wir haben das allgemeine Wahlrecht mit Diätenlosigkeit, Preßfreiheit mit polizeilichen Beschlagnahmen, Cautionen und Stempelsteuer, eine Steuer auf die Geistes- und Culturbildung des deutschen Volkes, für welche ganz kürzlich erst bei der letzten Abstimmung der erste Vorkämpfer in dem jetzigen Culturkampfe, der Cultusminister Falk sich in seinem Votum so warm ausgesprochen hat. (Sehr gut! im Centrum.) Sie haben das Volksrecht: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich" mit Ausnahmegerichten der verschiedensten Art, jetzt auch noch mit dem kirchlichen Ausnahmegerichtshofe. Mit allen diesen Correctiven konnten wir in der That seit dem glorreichen Kriege auch nicht um einen Schritt vorwärts kommen trotz aller langen Reden des Hrn. Lasker von dem Einheimsen der Früchte. (Unruhe. Ruf: zur Sache!) Welche Früchte sind denn eingeheimst? (Unruhe.) Mit seinen wirthschaftlichen Gesetzen hat Herr Lasker eingeheimst den Börsenkrach, den Gründerschwindel, die Eisenbahnconcessionen. (Unruhe und Unterbrechung links: stürmische Rufe: Zur Sache! Der **Präsident** ersucht den Redner endlich auf seinen Antrag zurückzukommen.) Nehmen Sie meinen Antrag an! Lehnt auch dann wieder dem vereinigten Votum der Landtage und des Reichstages gegenüber der Fürst Bismarck und der Bundesrath den Antrag ab, so ist vor dem ganzen Land- und dem Reiche constatirt, wie es mit diesem Volksrechte steht. (Beifall im Centrum. Zischen links.) —

— Abg. **Lasker**: Ich bin für meine Person ein solcher Freund der Diäten, daß ich an einen darauf bezüglichen Antrag besser begründet hören möchte, als es heute geschehen ist; indeß ich werde heute nicht materiell auf die Sache eingehen. Von vornherein erkläre ich, daß ich nicht etwa Ihre Competenz bestreite, dieses Haus ist vielmehr berechtigt, sowie jeder Einzellandtag, im Wege der Petition oder der Resolution auszusprechen, was ihm in der Reichspolitik angemessen erscheint. Aber wir müssen hier einen Unterschied machen. Es giebt allerdings Fälle, in denen die einzelnen Landtage gut thun, mit ihren Boten einzutreten, nämlich dann, wenn es sich darum handelt, dem Reiche größere Rechte einzuräumen und dadurch den Wirkungskreis der einzelnen Länder, Regierungen und Vertretungskörper zu verringern. Anders aber verhält es sich mit dem ordentlichen Gange der Gesetzgebung. Welches Bedürfniß sollte vorliegen. daß wir uns über die Gewährung von Diäten aussprechen? Der Reichstag hat ja in vielen Sessionen beschlossen, daß die Verfassung abgeändert, daß Diäten den Reichstagsmitgliedern gewährt werden sollen. Wollen Sie den Beschluß für den Kanzler des deutschen Reichs? Sind Sie wirklich der Meinung, daß der Kanzler, der dem Reiche gegenüber in letzter Instanz die Verantwortlichkeit trägt, seine den wiederholten Beschlüssen des Reichstages gegenüber eingenommene ablehnende Haltung vor dem Votum eines Einzellandtages ändern wird? (Ruf: Nein!) Wenn es wirklich so weit kommen sollte, daß er nach den Beschlüssen der Einzellandtage seine Politik gestalten müßte, dann wäre das deutsche Reich am Ende, dann hätten wir die particulare Zerrissenheit. Jeder Particularist wird sich befriedigt fühlen, wenn in den Einzellandtagen sofort Verhandlungen über Angelegenheiten des deutschen Reichs geführt werden. Dies wäre eine Verwirrung ohne Gleichen. Ich habe meinen Antrag absichtlich so gestaltet, daß darin die Frage über Diäten gar nicht zur Entscheidung kommt. Ich bitte Sie durch Beitritt zu meinem Antrage zu erklären, daß Sie wünschen, die Angelegenheit über die Diäten möge da erledigt werden, wo sie den Verfassungsrechten nach endgiltig erledigt werden kann und wo sie nach den bisherigen wiederholten Beschlüssen sehr gut aufgehoben ist. (Lebhaftes Bravo.) — Abg. **Windthorst** (Meppen): Ich habe diese Procedur erwartet, sie ist in der That die einzige, hinter welcher man sich vor den Diäten wegmachen kann. Ich glaube aber, daß diese spanische Wand zu durchsichtig ist. Die Forderung der Diäten für den Reichstag wird Niemand auf die Dauer zurückweisen können. Dieser Antrag soll nun in die Reichsgesetzgebung eingreifen; als es sich darum handelte, den Antrag auf Erweiterung der Reichscompetenz über das ganze bürgerliche Recht durchzubringen, galt diese Rücksicht nicht. (Hört! Hört! im Centrum.) Da wurde hier eine Resolution beantragt und angenommen, da wurde das Ansehen der wichtigsten deutschen Landesvertretung in die Wagschale geworfen. Ja, Buer, dat is ganz wat anners! sagt man in Westfalen. (Heiterkeit.) In Stuttgart haben die politischen Freunde des Vorredners denselben Antrag gestellt. In Bayern haben sie ebenfalls diesen Antrag angenommen; die Partei aber, welche mir nähere steht, hat aus anscheinend ähnlichen Gründen, wie der Abg. Lasker, diesen Antrag bekämpft; es freut mich, daß der Abgeordnete Lasker mit den bayrischen Patrioten so einmüthig zusammengeht. (Heiterkeit.) Wir wollen mit dem Antrage nichts weiter sagen, als in Preußen hält man Diäten für den Reichstag für nothwendig, weil sonst ganz erhebliche Bruchtheile der Bevölkerung vom passiven Wahlrecht ausgeschlossen blieben. Daß wir das heute aussprechen, dazu veranlassen uns die bevorstehenden Reichstagswahlen. Wir wollen die Autorität des Reichstags bei den Regierungen nur verstärken. Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers geht nicht so weit, wie der Abg. Lasker meint; er hat nur das Beschlossene zu signiren und die Ausführung zu beobachten, übrigens aber fällt die Verantwortlichkeit den Einzelregierungen zur Last und unsere Minister und der Reichskanzler, als Bundesrathsbevollmächtigter, sind uns hier verantwortlich für das, was sie thun. Wenn der Vorredner gesagt hat, durch seine motivirte Tagesordnung werde kein Urtheil gegen die Diäten ausgesprochen, so ist das verlorene Liebesmüh; denn der Tadel bleibt begründet und die heutige Rede des Abg. Lasker ist eine scharfe Censur gegen seine politischen Freunde im Süden. (Sehr wahr! im Centrum.) Ich freue mich, daß die Herren sich emancipirt haben. — Abg. **Virchow**: In dem Augenblicke, wo ich aufstehe, wird mir zugerufen: Jetzt kommt der Syllabus. (Heiterkeit.) Es kommt aber ganz etwas anderes. Sie werden nicht verkennen können, daß es etwas auffällig sein muß, wenn Sie für die Diäten eintreten, und Ihre Freunde in München gegen dieselbe stimmen. Wenn die Herren aus dem Centrum uns den Eindruck machen wollen, daß sie aus sachlichen Gründen und nicht blos aus taktischen diese Angelegenheit betreiben, so möchte ich sie bitten, daß sie durch ganz Deutschland homogen operiren. (Bewegung.) Was ist das für eine Taktik, wenn Sie an dem einen Punkt so, an dem andern so handeln. (Stimme im Centrum: die Fortschrittspartei macht es eben so!) Nein, wir machen es nicht so. Die Fortschrittspartei agitirt vollkommen im Einklang mit sich selbst. Wir sehen nicht auf die Person, sondern nur auf die Sache; deshalb befinden wir uns bald an der Seite der Nationalliberalen, bald an Ihrer Seite, obwohl unsere Sympathien entschieden auf der liberalen Seite sind. Wir finden, daß diesmal das größere sachliche Interesse bei Ihnen ist, und werden deshalb mit Ihnen stimmen. Wenn es sich aber zeigt, daß der Reichstag mit dem verantwortlichen Reichskanzler nicht fertig wird, dann finde ich es natürlich, daß der preuß. Landtag den Reichskanzler als Ministerpräsident daran mahnt, daß er dem Lande verantwortlich ist. Da diese Verantwortlichkeit niemals bezweifelt worden ist, so halte ich es für kein falsches Unternehmen, in diesem Augenblick für die Sache einzutreten. — Abg. **Schröder**: Der Reichskanzler selbst hat den Bundesrath als die Quintessenz aller intelligenten Factoren des deutschen Volkes, namentlich der Landesvertretungen dargestellt. Wir haben die Verpflichtung, ihn nicht darüber in Zweifel zu lassen, was der preußische Landtag über die Diätenfrage denkt. Die Tagesordnung ist also eine Coulisse, hinter welcher nicht der Abg. Lasker sich verstecken wollte, sondern eine Coulisse, die man dem Reichskanzler noch lassen wollte, dessen Abneigung gegen die Diäten man kennt. Der Abg. Lasker warf uns Opportunitätspolitik vor. Ich meine, wenn der Abg. Lasker das Tischtuch zwischen uns zerschnitten hat, so liegt die Unmöglichkeit der Wiedervereinigung darin, daß die früher entschieden gefärbte Politik desselben durch zu viel Einmischung von Opportunitätsrücksichten die Farbe verloren hat. Die Berliner Wähler haben das bestätigt. (Heiterkeit.) Die Opportunitätspolitik gebe ich dem Abg. Lasker zurück, das ist der Hauptvorwurf, den ich gegen ihn habe. — In **namentlicher** Abstimmung wird darauf die von dem Abg. Lasker eingebrachte **motivirte Tagesordnung** mit 219 gegen 169 Stimmen (gegen Fortschrittspartei, Centrum und Polen) **angenommen**, womit der Antrag Schröder beseitigt ist.

Das Haus hat sich demnächst mit der von dem Abg. **Reichensperger** eingebrachten **Resolution** zu beschäftigen: „Das Haus wolle beschließen: an die Staatsregierung die Erklärung gelangen zu lassen, daß der seit 1871 zerstörte kirchliche Friede des Landes nach den ernsten Erfahrungen der Gegenwart nicht durch Verfolgung der Bahnen, welche mit den neuesten, das Kirchenwesen betreffenden Gesetzgebungs- und Verwaltungsacten betreten worden sind, sondern nur durch die Rückkehr zu den in langjähriger Vergangenheit bewährten Grundsätzen zu erreichen ist," — Abg. **Reichensperger**: Alle die Schmach und Erniedrigung, die Jahrhunderte lag auf unserem Vaterlande lag, hatte in dem bis zum offenen Kampfe gesteigerten confessionellen Gegensatze ihren Grund. Der Staat Preußen war der erste, der diese Geschichte richtig erkannt, der zuerst die Freiheit und Selbstständigkeit der Kirche festgestellt und damit den kirchlichen Frieden sicher gestellt hat, der denn auch die unerhörtesten Erfolge hatte und die Wiederherstellung des deutschen Reiches bewirkte. Und wie sieht es jetzt aus? Die katholische Bevölkerung hat 1870 und 71 die größten Opfer gebracht, die Rheinprovinz ging mit dem besten Beispiel voran, im Rheinlande brachte man 14 Sgr. per Kopf für Liebeswerke auf, gegen 2 Sgr. in der Provinz Preußen und gegen 1 Sgr. in der Mark Brandenburg. Und die Ernte dieser Aussaat ist der gegen uns geschleuderte Vorwurf der Staats- und Reichsfeindlichkeit. Das Bedenkliche des Standpunktes der Regierung liegt darin, daß sie sich zum alleinigen Richter erklärt über das, was die Religion gefährde und was nicht, im Gegensatze zu dem, was die Bischöfe und Glieder der Kirche und ein großer Theil evangelischer Christen urtheilen. Ich bin überzeugt, daß die Regierung bei Einbringung der Gesetze nicht geglaubt hat, einen derartigen Widerstand zu finden. Dieser Irrthum aber hat unsere schwere Lage geschaffen, und zwar in dem Augenblicke geschaffen, wo man einer imaginären Gefahr begegnen wollte. Redner bestreitet, daß die Wahlagitation von 1870, wie Bismarck gesagt, eine Kriegserklärung gegen den Staat gewesen sei. Redner sei der Erste gewesen, der in der Reichstagssitzung vom 24. November die Errichtung des deutschen Reiches als Schlußstein bezeichnete. Das ist der Ausdruck meines ultramontanen Hasses gegen einen protestantischen Kaiser! (Hört! im Centrum.) Wer anders war 1848 die treueste Stütze der Ordnung als wir?! Stets waren wir mäßig und versöhnend bei allem Wechsel der Parteien, stets mit dem Grundsatz, das Staatsgrundgesetz aufrecht zu erhalten. Man erinnere sich an unser constitutionelles Verhalten während der Reactionsperiode, und man wird sehen, daß wir keineswegs nur einseitig kirchliche Interessen vertraten. Soviel seien Sie versichert, daß unsere politische Stellung völlig unabhängig von der Billigung oder Mißbilligung des Papstes ist. Redner zählt zum Beweise der Verfolgung der Kirche die neuesten Gesetze und Erlasse auf. Die Maigesetze waren verfassungswidrig. (Oho! links.) Denn sie stoßen das in der Verfassung aufgestellte Princip der Freiheit und Selbstständigkeit um. Damit, daß Sie dem Oberpräsidenten das Widerspruchsrecht gegen die Anstellung eines Geistlichen geben, gefährden Sie die ganze Existenz der Kirche. (Widerspruch.) Eine Kirche hat überhaupt kein Recht zur Existenz, wenn man sagt, du darfst nicht mehr ohne obrigkeitliche Erlaubniß das Evangelium lehren. Das steht in dem Gesetz. (Nein.) Der Heiland hat auch das Evangelium gepredigt ohne Erlaubniß des Sanhedrin, des Herodes und Pilatus. Wohin führen die Gesetze? Schon jetzt sind zahlreiche Pfarren verwaist und am 15. Mai 1874 werden allein in der Rheinprovinz 1200 Succursalpfarren unbesetzt sein; das heißt das staatliche Interdict über das Land verhängen. Aber das wird die Klippe für Ihre Blindheit, die schließlich zum Abgrund führt. Das katholische Volk steht den Bischöfen zur Seite und hat seine Billigung in den Wahlen bewiesen. Kein Staat ist in der Unterdrückung der Kirche so weit gegangen, selbst die Schweiz nicht. In der Bulle de salute animarum, die Gesetzeskraft bei uns hat, sind 8 Bisthümer genau abgegrenzt. Wie kommt es nun, daß plötzlich im Gegensatz hierzu ein **neunter** katholischer Bischof bestätigt ist? Man spricht von dem unberechtigten Widerstande der Bischöfe. Wer da glaubt, daß ein katholischer Bischof sich diesen Gesetzen fügen könne, kennt eben nicht das Wesen der katholischen Kirche. Eine ebenso freie Sprache wie heute führte einst ein Bischof gegen einen mächtigen römischen Imperator, und als dieser darüber verwundert äußerte, so frei habe noch Niemand zu ihm gesprochen, erwiderte der Bischof: „Du bist noch auf keinen Bischof gestoßen." Er ist eben ein Hirt, der sein Leben für die Schafe läßt, kein Miethling, der flieht, wenn der Wolf kommt. (Beifall im Centrum). Auch Luther hat diesen Standpunkt eingenommen, denn es giebt einen erlaubten ja gebotenen Widerstand gegen das Gesetz. Es ist dies der passive Widerstand, von dem Stahl... (Aha! links) von dem Stahl sagt, es bestehe nicht in einer Verhinderung der obrigkeitlichen Handlung, sondern nur in der Verweigerung der eigenen, und es sei da geboten, wo die Moral und Religion mit dem Gesetz in Conflict geräth. Sie thäten gut, sich zu erinnern, daß der Schlußstein des Ganzen ein einziger sterblicher Mensch ist. Verbergen Sie es sich nicht, daß die gütige Natur es so gefügt hat, daß sie kaum alle Jahrhunderte einen himmelstürmenden Titanen erzeugt. Ein solcher kann sagen: après moi le déluge; aber die menschliche Gesellschaft nimmt es nicht an, die Gesellschaft will fortexistiren. Wenn nicht mehr das Licht des Glaubens leuchtet, dann bleibt allerdings nur die Fackel des Petroleums übrig. (Gelächter links. Sehr wahr! im Centrum.) Die gedrückte Kirche hat doppelte Kraft und wird auch heute noch im Stande sein, aus dem Saulus einen Paulus zu machen. Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist in Zukunft der Eckstein der ganzen menschlichen Gesellschaft geworden, wer auf ihn fällt zerschmettert sich. Ich hoffe zu Gott, daß der Staat Preußen diese Erfahrung nie an sich machen werde. (Beifall und Zischen.) — Cultusminister **Falk**: Die Bischöfe Preu-

kens haben sich unter einander verbündet, das Gesetz des Staates, dem sie angehören, das Gesetz des Landes, welches den Meisten unter ihnen das Vaterland ist, geringer zu achten als den Wink eines Mannes außerhalb des Vaterlandes (Lebhafter Beifall links, Zischen im Centrum). Sie zischen und Sie lachen. Sollten Sie nicht vielleicht, eben so gut, wie ich das weiß, es wissen, daß bei der letzten Fuldaer Zusammenkunft der Bischöfe über eine überaus wichtige weittragende Frage, weder eine Einigung noch auch eine Unterweisung der Minorität unter die Majorität zu Stande kam und daß sie dieses Ereigniß nach Rom berichteten, damit dort darüber entschieden werde, ausdrücklich hervorhebend, daß ein großer Theil der Bischöfe für eine mildere Beantwortung der Frage sei, der Frage nämlich, ob nach Aenderung der preußischen Verfassung ein Katholik dieselbe noch beschwören könne (Hört! links) und nun fassen Sie alle Thatsachen zusammen und bezweifeln Sie im Ernste noch, daß eine Abhängigkeit der Bischöfe von Rom stattfinde? Diese Bischöfe haben das Wort, das sie bei Schaffung dieser Gesetze aussprachen: die Staatsgesetze zu mißachten, redlich gehalten. Sie haben es nicht blos mit den schärfsten Worten wiederholt, sondern durch Thatsachen bestätigt einer Regierung gegenüber, die ihnen auf das loyalste entgegenkam. (Lebhafter Widerspruch im Centrum.) Die Bischöfe sind nicht stehen geblieben bei dem passiven Widerstand, sondern sie haben bereits activen Widerstand geleistet. Es ist ein activer Widerstand, die Pfarrer hinauszuschicken in ihre Diöcese, oder die Pfarrer aufzufordern, den gesetzlichen Bestimmungen nicht Folge zu leisten. Schritt vor Schritt ist die Staatsregierung zu ernsteren Maßregeln vorgegangen. Die Bischöfe haben es sich nicht nahe gehen lassen, daß die untergebene Geistlichkeit in Mitleidenschaft gezogen wurde, daß die bürgerlichen Verhältnisse ihrer Diöcesanen arg in Verwirrung gerathen und es das nicht blos ein vermögensrechtlicher, sondern ein schwerer sittlicher Nachtheil ist, so ist man genöthigt gewesen, zu dem Ernstesten zu schreiten, was möglich war, zu der Aufforderung an einen der Bischöfe, sein Amt niederzulegen und ihn demnächst vor den Gerichtshof zu stellen, der mit Hilfe der Landesvertretung ins Leben gerufen wurde. Wir sehen dann einen Clerus, abhängig in jeder Beziehung von den Bischöfen, einen Clerus der den activen Widerstand bei der urtheilslosen Masse mit geschicktem Eifer in die weitesten Kreise hinausleitet; und wir haben die große Erfahrung machen müssen, daß ein sehr großer Theil der katholischen Bevölkerung, aber immer nur ein Theil, in Mißverstand es über sich nimmt, alle derartigen Nachtheile auf sich zu nehmen. Es ist gewiß eine heilige Sache um die christliche Pflicht und um das Gewissen. Aber wenn man an der Spitze des Staates als Staatsregierung berufen ist, über die Ausführung der Staatsgesetze zu wachen, da scheint es mir selbstverständlich vor Allem zu fragen, ob die Behauptung, das Gewissen werde berührt, wirklich gerechtfertigt ist. Da habe ich mir nun die Thatsache zu vergegenwärtigen, daß im Süden Deutschlands, in Elsaß-Lothringen, einem Bischof genau dieselben Gesetzesbestimmungen nicht gegen das Gewissen gehen, gegen welche das Gewissen der preußischen Bischöfe sich sträubt (Sehr wahr! links), daß er in Oldenburg nach seinem Gewissen thun darf, was er in Preußen nicht thun darf (hört! links). Kann man es mit einem bischöflichen Gewissen vereinigen, wenn der von mir genannte Erzbischof auf die maßvolle durch das Gesetz dem Präsidenten zur Pflicht gemachte Aufforderung, das Amt niederzulegen, in höhnender Selbstüberhebung [illegible] Der Bischof von Paderborn, der die größten gesetzlichen Androhungen bevorstehen, schließt schnell mit seinem Bruder einen Vertrag, in welchem er ihm sein gesammtes Mobiliar mit Ausnahme der zum persönlichen Gebrauch nöthigen Gegenstände überträgt, und behält sich doch von dem ganzen Mobiliar für sein ganzes Leben den Nießbrauch (hört! links). Bei solchen Erfahrungen über das Gewissen der Bischöfe haben diese nicht mehr das Recht, sich auf solches [illegible] zu stützen. (Unruhe im Centrum.) Redner weist auf die Wahlagitationen der Clericalen hin, welche Kanzel und Beichtstuhl gebraucht, um in der katholischen Bevölkerung den Glauben zu verbreiten, daß die Regierung den katholischen Glauben zerstören wolle. Ich sage offen: das ist eine Lüge. (Beifall links, Widerspruch im Centrum.) Wir haben heute wieder vom Antragsteller eine eigenthümliche Erklärung aus einer schwer zu verstehenden Rechtsphilosophie von Stahl vernommen, woraus deutlich das Wort „Empörung" recht sehr deutlich zu verstehen war. Die unbelehrte Menge draußen, die wird nicht anders daraus entnehmen als dies eine Wort „Empörung". (Sehr wahr! links.) Der bisherige Frieden in Preußen ist zu Stande gekommen einfach durch fortwährendes Nachgeben des Staates gegenüber der katholischen Kirche. Der Vorredner wies hin auf die katholische Abtheilung. Ich sie informirt, ich führe an, daß fast bei keiner einzigen Frage von dieser Abtheilung eine Entscheidung abgegeben wurde für den Staat, sondern immer für die Kirche, daß ferner, als ein Minister (es war Hr. v. Bethmann-Hollweg) mit einer Entscheidung der Abtheilung nicht einverstanden war, gar keine Entscheidung erfolgte, sondern die Acten hin und her geschickt wurden, bis Herr v. Mühler ins Amt kam. (Hört! links.) Durch diese Nachgiebigkeit sind wir eben dahin gekommen, diese Gesetzgebung zu machen. Die Regierung ist vollständig davon durchdrungen, daß sie nur nach allen Richtungen consequente Vorwärtsbewegung gegenüber den Einflüssen, die ihr entgegenstehen, zum Ziele des Friedens gelangen wird. (Beifall links.) Keine preußische Regierung kann auf diesem Wege auch nur inne halten, bis sie heißt Frieden schließen um den Preis der Souveränität des preußischen Staates. (Beifall links.) Unsere practische Antwort auf diese hier gestellten Anträge wird sein müssen die Befestigung, Erläuterung und Verschärfung der Maigesetze (Beifall links). Sie haben sich ja über die Dunkelheit der Bestimmungen dieser Gesetze beklagt. Wir werden Ihnen daher Erläuterungen und Klarlegungen derselben bringen müssen. Die Regierung ist aufs Ernsteste bemüht, die betreffenden Gesetze vorzubereiten und sie wird Ihnen bald den thatsächlichen Beweis davon geben. (Lebhafter Beifall, das Centrum zischt.) — Von den Abgg. Virchow und Rickert wird folgende motivirte Tagesordnung eingebracht: „In der Erwartung, daß die Staatsregierung den bestehenden Gesetzen Achtung verschaffen und den Erlaß der zur Ordnung der kirchlichen Zustände unentbehrlichen Gesetze herbeiführen wird, geht das Haus über den Antrag der Abgg. Reichensperger und Gen. zur Tagesordnung über." — Abg. Löwe: Das Haus wird aufgefordert, seine vorjährigen Beschlüsse wieder aufzuheben; es wäre ein klägliches Schauspiel, wenn wir uns auch nur lange bei einem solchen Antrag aufhielten. (Beifall.) Wir haben das in den Kirchengesetzen Gegebene schon längst gefordert; wir werden an der Seite der Regierung in diesem Kampfe ausharren, bei dem die Ehre und Zukunft des Staates auf dem Spiel steht. (Lebhafter Beifall.) Wir fechten diesen Kampf für die Menschheit aus. Sie haben die Gebote der Nation unter die Gebote der Kirche gestellt. Sie drohen uns mit dem katholischen Volke: ich sage Ihnen, mit dieser Bestrebung versündigen Sie sich gegen den Geist der deutschen Nation und werden in dem, durch seine Literatur, nicht durch eine Fürstenmacht wiedergeborenen Volke einen Widerstand finden, gegen den Sie machtlos sind. Wir sind weit entfernt durch Uebertreibungen eingeschüchtert zu werden, wenn Sie von Nero und Diocletian und von dem Edicte von Nantes sprechen. Der Redner, welcher das Bild gebrauchte, hat wahrscheinlich keine Ahnung von dem Elend gehabt, welches die Aufhebung des Edicts zur Folge hatte. (Widerspruch im Centrum.) Ich stamme mütterlicherseits von einer Familie, die damals aus Frankreich vertrieben wurde; die Mutter hat mir noch oft von den unsäglichen Leiden gesprochen, die die Familie ertragen mußte, und ich habe die Warnung daraus genommen: bei Leibe keine Kirchenherrschaft, denn das ist der schlimmste Despotismus, den wir haben können! (Lebhafter Beifall.) — Abg. Windthorst (Meppen): Hr. Löwe sollte von dem Frankreich, von dem er abstammt, lernen, daß es nichts schlimmeres giebt, als die Herrschaft des Staates in kirchlichen Dingen, als das russische System. Denn nicht der Papst hat das Edict von Nantes aufgehoben, sondern ein weltlicher Herrscher im Uebermuthe seiner Macht und Niemand kann jene Aufhebung nachdrücklicher verwerfen, als ich. Ueberraschend ist mir, daß die liberale Mehrheit das Princip der Freiheit verloren hat, daß auch sie in Bezug auf entgegengesetzte Meinungen nichts Anderes und Bessres weiß als sie niederzuschmettern und mit den Mitteln der Polizei zu behandeln. Redner giebt eine eingehende Darstellung der Beziehungen des preuß. Staates zur katholischen Kirche, rühmt die herrlichen Thaten Friedrich Wilhelms IV. Alle Aufforderungen zum Frieden kämen eigentlich darauf hinaus, die Katholiken möchten aufhören, Katholiken zu sein. Das wird nicht geschehen, sie werden Widerstand leisten wie die ersten Christen. Die Bischöfe stehen da wie Riesen der Freiheit in dieser matten Zeit und die Lettern, in denen Ledochowski's Brief geschrieben ist, werden durch die Jahrhunderte leuchten. Der Minister erklärt jede Umkehr für unmöglich; aber die Ministerien vergehen, die Dynastien bleiben. Auch sind Verhandlungen, die zum Frieden führen, nicht ausgeschlossen und Redner würde es als ein Glück erachten, seinerseits dazu beizutragen. Andernfalls werden die Katholiken im passiven Widerstande verharren und siegen! (Beifall und Zischen.) — Die von Virchow und Rickert eingebrachte **motivirte Tagesordnung** wird mit 288 gegen 95 Stimmen **angenommen**, womit die Resolution Reichensperger's beseitigt ist.

Der **Cultusminister** bringt unter wiederholtem, lebhaften Beifall den Gesetzentwurf über die Beurkundung des Personenstandes und die Formen der Eheschließung, das ist die **obligatorische Civilehe**, ein. Früher handelte es sich nur darum, Mißstände in der protestantischen Kirche durch die facultative Civilehe zu beseitigen; sie würde vielleicht auch jetzt noch genügen, wenn es sich nur um die protestantische Kirche handelte, die eben jetzt eine neue Verfassung erhalten soll. Aber durch den Nothstand in der katholischen Kirche ist die obligatorische Civilehe für diese Kirche nothwendig geworden und um der Parität willen muß die evangelische Kirche in gleicher Weise behandelt werden. In Zeiten hochgespannter Erregung ist es nicht möglich, wenn der ganze Ernst der Staatsregierung darauf gerichtet ist, zu einem gedeihlichen Zustande zu gelangen, die entgegenstehenden Priester der einen Kirche Akte vornehmen zu lassen, die sie nur im Auftrage des Staates mit Giltigkeit vornehmen können. (Lebhafter Beifall.) — Nächste Sitzung: **Donnerstag.**

Danzig, den 11. December.

* Herr Oberpräsident **v. Horn** langte gestern Abends hier an und stieg im Englischen Hause ab. Heute besuchte er die hiesige Königl. Regierung und wohnte den Sitzungen der I. und II. Abtheilung und des Steuerdirectorates bei. Herr Regierungs-Präsident **v. Diest** giebt heute zu Ehren des Gastes ein Diner.

* Die **Auslegung der Wählerlisten** zu den **Reichstagswahlen** hat gestern begonnen und dauert bis Mittwoch den 17. d. Die Listen für die innere Stadt und die Vorstädte Altschottland, II. Petershagen und Schidlitz sind im I. Bureau des Rathhauses täglich von 9 bis 2 Uhr, die für die Vorstädte Neufahrwasser, Langefuhr und Altschottland in den Wohnungen der dortigen Bezirksvorsteher von 12 bis 2 Uhr täglich einzusehen. Anträge auf Berichtigung oder Vervollständigung der Listen müssen bis zum 18. d. entweder schriftlich beantragt oder dem Stadtsecretär Ebel zu Protocoll gegeben werden. — Zu der Reichstagswahl wird die Stadt in 30. Wahlbezirke getheilt. Niemand darf bei der Wahl am 10. Januar k. J. **mitstimmen**, dessen **Namen nicht in der Liste steht**, und Jeder darf **nur in dem Bezirk** stimmen, in dessen Liste sein Namen aufgeführt ist. Wer sich also nicht der Gefahr aussetzen will, sein Wahlrecht zu verlieren, der möge es nicht versäumen, sich davon zu überzeugen, ob er in die Wählerliste und in welchem Bezirk er eingetragen ist.

* Die 3. Abtheilung des Abgeordnetenhauses hat gestern Abend nach 3½stündiger lebhafter Discussion die Wahl des Abgeordneten **Kallenbach** in Strasburg (Westpr.) für **giltig** erklärt. Die Polen und Ultramontanen suchten, gestützt auf Proteste, durch Vorbringung einer Menge von Unregelmäßigkeiten, die von der Abtheilung für unwesentlich gehalten wurden, die Wahl zu annulliren.

* Herr Consistorial-Rath **Reinicke** hat verfügt, daß die bei dem Signator Baumann ausliegende Liste der wahlberechtigten Mitglieder der Marien-Gemeinde nicht benutzt werden darf, um Notizen aus derselben zu machen, geschweige denn eine Abschrift zu nehmen. Wie sich dies mit der vom Ober-Kirchenrath verfügten „**Oeffentlichkeit der Auslegung**" verträgt, wie hiernach der Wille der Gemeinde zum legalen Ausdruck kommen kann, bleibt unverständlich, es wird vorbehalten bleiben müssen, auch gegen solche mit der Synodal-Ordnung **nicht** in Einklang stehenden Verfügungen einzelner Geistlicher auf dem gesetzmäßigen Instanzenwege Remedur zu verschaffen. jedenfalls wird trotz dieser Geheimnißkrämerei die Gemeinde die rechte Wahl zu treffen wissen.

* Der hiesige Barbier **Lewinsohn** ist von der Kgl. Regierung zum **Heildiener** ernannt worden.

* Gestern Abend stürzte ein an der Hand stark blutender Mensch in das Theater und verlangte polizeiliche und ärztliche Hilfe, weil er in der Laternengasse verwundet worden sei. Er wurde von einem zufällig anwesenden Arzte verbunden und der Fall machte bei den Theaterbesuchern nicht wenig Aufsehen. Wie sich herausgestellt hat, hat der Verwundete selbst den Fall herbeigeführt. Er ging in jener Gasse in ein berüchtigtes Haus, gab sich dort für einen Geheim- resp. Sittenpolizisten aus und wollte eine Revision veranstalten. Der Inhaber desselben wies ihm aber die Thüre und soll ihn, wie der Verletzte aussagt, beim Hinausbefördern mit einem Messer verletzt haben, was Jener aber bestreitet und die Wunde einem an der Thür befindlichen vorstehenden Nagel zuschreibt. Es sind nicht, wie erzählt wird, dem Verletzten die Pulsadern zerschnitten worden, die Wunde ist vielmehr nicht gefährlich.

* Gestern Nachmittag um 2 Uhr gerieth in einem Hause in der Burgstraße eine Quantität Benzin in Brand, den die herbeigerufene Feuerwehr mit einer Spritze löschte.

k. **Neustadt**, 10. Decbr. Der Minister des Innern hat die Genehmigung zur Theilung des projectirten **Amtsbezirks Darzlub** ertheilt.

r. **Culm**, 10. Dezbr. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung am 5. d. M. erstattete der Wasserbau-Inspector Koslowski vor der Tagesordnung einen Bericht über die Audienz beim Handelsminister wegen Anlage eines Bahnhofes in unmittelbarer Nähe der Stadt Culm. Der Herr Minister hat die Deputation, die HH. Rathsherrn Hoffmann, Wasserbauinspector Koslowski und unsern Abg. v. Loga, freundlichst empfangen und angedeutet, daß von der Anlegung eines Bahnhofes in der Nähe von Kruszin oder Lissewo wohl nicht abgegangen werden könne, jedoch mit der Zeit auch eine Zweigbahn nach Culm gebaut würde. — Von dem hiesigen Kgl. Kreisgericht ist gegen den Kaufmann T. G. **Kirstein** wegen betrügerischen Bankerotts, Fälschung, Betrugs und Unterschlagung die gerichtliche Haft beschlossen worden, und derselbe wird steckbrieflich verfolgt. — Die letzte Nummer des „**Przyjaciel ludu**" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

≠ **Elbing**, 10. Decbr. Herr Oberpräsident **v. Horn** hat bei seiner Anwesenheit Veranlassung genommen, sich über diejenigen Fragen auszusprechen, welche unsere Stadt lebhaft interessiren. Eine Lebensfrage ist für Elbing die **Schienenverbindung** mit dem Hinterlande durch eine kurze in Osterode ausmündende Perpendikulärbahn. Große Hoffnung auf Erfüllung dieser dringenden Forderung hat uns die Aeußerung des Oberpräsidenten nicht gemacht. Er will zwar den Bau dieser Strecke angelegentlich befürwortet haben, meinte aber, daß Warschau-Königsberg und Insterburg-Lyk doch verangehen müßten. Damit wären wir schon einverstanden, wenn man nur nicht noch andere, weit minder wichtige, lediglich abkürzende Bahnen vor dieser für uns so nothwendigen den Vorzug geben wollte. Unser **Hafen** soll nach den Intentionen des Herrn v. Horn gänzlich auf Kosten des Staates ausgebaut werden, dann aber auch dessen Verwaltung unterstellt werden, wie es mit den anderen Häfen der Provinz bereits der Fall sei. Auch hiermit wird Elbing sich gern einverstanden erklären. Die sofortige Uebernahme der **Kriegsschuld** durch den Staat hält der Oberpräsident für ein Gebot der Billigkeit, auch der Kaiser hege ähnliche Intentionen, doch wolle das Ministerium Elbing noch ein Jahr warten lassen und habe für den nächsten Etat erst Königsberg mit 25,000 *Rp.* bedacht. Wenn über's Jahr sich nur nicht andere Hinderungsgründe finden, wenn wir nur eine bindende Zusage erhalten, so gedulden wir uns zu den vielen Jahren auch noch eins länger. Am positivsten und erfreulichsten war die Mittheilung, daß die Chaussee Christburg-Dollstädt jedenfalls auf Staatskosten gebaut und daß der communale Schuletat durch einen Zuschuß von 800 *Rp.* jährlich vom Staate entlastet werden solle. Unter dieser Bedingung wollte die Stadt den Normaletat in der Realschule einführen.

Braunsberg, 9. Decbr. Die „Erml. Volksbl." brachten vor einige Zeit eine Vertheidigungsrede, welche Bischof Krementz als Angeklagter vor dem hiesigen Gericht gehalten hatte. Die Staatsanwaltschaft erhob auf Grund des §. 48 des Preßgesetzes Anklage, und heute wurde der Redacteur jenes Blattes zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Er gedenkt Appellation einzulegen.

— Die liberale Partei des **Sensburg-Ortelsburger Wahlkreises** stellt für die Reichstagswahl ihren jetzigen Volksvertreter Herrn **v. Hoverbeck**-Nickelsdorf wieder auf.

Vermischtes.

— In den ersten Tagen dieses Monats haben heftige **Stürme im adriatischen Meere** stattgefunden. Zwei griechische Schiffe sind gestrandet. Der Lloyddampfer „Prinzessin Charlotte" war zwischen Ancona und Triest genöthigt, Waaren über Bord zu werfen, kam jedoch ohne weiteren Unfall nach Triest.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Dezember. Angekommen 5 Uhr Abends.

	Crs.	v. 10.		Crs.	v. 10.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	92 2/8	92
December	87 5/8	87 3/8	Wstp. 3½% Pfdb.	80 4/8	80 4/8
April-Mai	86 3/8	86	do. 4 % do.	90 4/8	90 1/8
do. gelb	85 2/8	84 6/8	do. 5 % do.	104 4/8	104 4/8
Rogg. besser,			Danz. Bankverein	64	64
December	64 5/8	64	Lombardenſez.Cp.	103 6/8	103
April-Mai	63 6/8	63 5/8	Franzosen .	201 6/8	202 4/8
Mai-Juni	63 4/8	63 3/8	Rumänier . .	33 7/8	34 2/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	92 6/8	93
Dcbr.-Jan.			Oester. Creditanst.	140 6/8	141 6/8
℘ 200 ℔.	9 10/24	9 12/24	Türken (5%)	44 2/8	45 3/8
Rüböl Ap.-Mai	20 7/8	20 11/12	Oest. Silberrente	65 5/8	65 7/8
Spiritus			Ruſſ. Banknoten	81 5/8	81 6/8
December	21 5	21 2	Oester. Banknoten	88 4/8	88 7/16
April-Mai	21 8	21 2	Wechselcrs. Lond.	6.21 5/8	—
Pr. 4½% conſ.	105 7/8	105 6/8			

Belgier Wechsel 79¼. Matt.

Die Bank von England hat heute den Discont von 5 auf 4½ Procent herabgesetzt.

Wien, 10. Dez. (Schlußcourse.) Papierrente 69,90, Silberrente 74,60, 1854er Looſe 97,00, Bankactien 1010,00, Nordbahn 2105, Creditactien 239,75, Franzosen 341,50, Galizier 232,50. Kaschau-Oderberger 139,50. Pardubitzer 157,00, Nordwestbahn 205,00, do. Lit. B. 124,50, London 113,90, Hamburg 56,20, Paris 45,10, Frankfurt 96,00. Amsterdam —, Böhm. Westbahn —. Creditlooſe 181,50, 1860er Looſe 103,50, Lombardische Eisenbahn 174,50, 1864er Looſe 133,50, Unionbank 111,75, Anglo-Austria 131,50, Austro-türkische 29,00, Napoleons 9,11, Ducaten 5,40, Silbercoupons 108,90, Eliſabethbahn 231,00, Ungarische Prämienlooſe 78,25, Preuß. Banknoten 1,70½.

London, 10. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten stetig und ruhig. Starker Nebel war dem Geschäft hinderlich. Weißer englischer Weizen 62—67, rother 61—64, hiesiges Mehl 48—57s. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 9280, Gerste 2300, Hafer 14,210 Qrts.

London, 10. Dezember. [Schluß-Course.] Consols 92 1/16. 5% Ital. Rente '60 15/16. Lombarden 15⅜. 5% Russen de 1871 96⅜. 5% Russen de 1872 96. Silber 58 1/16. Türk. Anleihe de 1865 46 13/16. 6% Türken de 1869 56¾. 6% Vereinigt. Staaten ℘ 1882 92½. Oesterreichische Silberrente 66½. Oesterreichische Papierrente 61½. — Aus der Bank flossen heute 24,000 Pfd. Sterl. für Egypten. — In die Bank flossen 181,000 Pfd. Sterl. — Schluß matt, inländische Eisenbahnen weichend. Reports billiger als bei der letzten Liquidation.

Leith, 10. Dezbr. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 541, Gerste 173, Bohnen 212, Erbsen 38 Tons. Mehl 3071 Sack. — In Weizen schwaches Geschäft zu unveränderten Preisen. Mehl eher niedriger.

Liverpool, 10. Dezbr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 8⅜, middling amerikanische 8¼, fair Dhollerah 5⅜, middling fair Dhollerah 5⅛, good middling Dhollerah 4¾, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4, fair Broach 5⅜, new fair Domra 5 15/16, good fair Domra 6⅜, fair Madras 6, fair Pernam 8⅜, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅜. — Upland nicht unter good ordinary November-Verschiffung 8½, nicht unter low middling neue Ernte Dezember-Lieferung 8 3/16 d. — Billiger.

Paris, 10. Dec. (Schluß-Course.) 3% Rente 58,97½. Anleihe de 1871 93,27½. Anleihe de 1872 93,40. Italienische 5% Rente 61,75. Italienische Tab.-Actien —. Franzosen (gest.) 765,00. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 388,75. Lombardische Prioritäten 252,75. Türken de 1865 47,60. Türken de 1869 298,75. Türkenlooſe 117,00. — Fest.

Paris, 10. Dezember. Productenmarkt. Weizen ruhig, ℘ Dezember 38,50, ℘ Januar-April 39,25. Mehl ruhig, ℘ Dezember, ℘ Januar-Februar und ℘ Januar-April 86,75. — Rüböl fest, ℘ Dezember 85,75, ℘ Januar-April 86,75, ℘ Mai-August 89,50. — Spiritus behpt., ℘ Dezember 73,75. — Wetter:

Newyork, 9. Dez. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108½, Goldagio 9⅜, 5/20 Bonds de 1885 114, do. 5% fundirte 110⅜, 5/20 Bonds de 1887 117¾, Eriebahn 46½, Central-Pacific 93½. — Höchste Notirung des Goldagios 9⅜, niedrigste 9⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in New-York 15⅜, do. in New-Orleans 16, Petroleum in Newyork 14, do. in Philadelphia 13½, Mehl 6 D. 90 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 61 C., Kaffee 23, Zucker 8. — Getreidefracht 12¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Decbr.

Weizen loco fester, ℘ Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u. weiß	132 133 ℔	*Rp.* 91-93	Br.	80-90 *Rp.* bez.
hochbunt	129-132 ℔	„ 88-91	„	
hellbunt	128 130 ℔	„ 87-90	„	
bunt	126 130 ℔	„ 86-90	„	
roth	128-135 ℔	„ 82-86	„	
ordinair	120-128 ℔	„ 70-80	„	

Regulirungspreis für 126 ℔. bunt lieferbar 86 *Rp.*

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt ℘ December 85 *Rp.* Br., ℘ April-Mai 85½ *Rp.* bez.

Roggen loco unverändert, ℘ Tonne von 2000 ℔ 117 ℔. 59 *Rp.*, 120 ℔. 60 *Rp.*

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 60 *Rp.*

Auf Lieferung ℘ December 59 *Rp.* Br., inländischer 60½ *Rp.* bez., ℘ April-Mai 59 *Rp.* Br.

Gerste loco ℘ Tonne von 2000 ℔. große 112 ℔. 60 *Rp.*, 111 ℔. 57½ *Rp.*, 116 ℔. 60½ *Rp.*

Geschlossene Frachten. London ℘ Dampfer am Holm zu laden 3s 3d, Hull am Holm zu laden 3s ℘ 500 ℔. Weizen engl. Gewicht.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.21⅜ Br., 6.21⅜ gem. Paris 10 Tage 80½ Br. 3½% Preußische Staats-Schuldscheine 91⅜ Gd. 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftl. 80½ Gd., 4% do. do. 89⅞ Gd., 4½% do. do. 99½ Br., 5% do. do. 104⅜ Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 96½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 11. December 1873.

Getreide-Börse. Wetter: gut. Wind: West.

Weizen loco wurde am heutigen Markte bei mäßiger Zufuhr Seitens der Inhaber fester gehalten und sind zu vollen gestrigen Preisen 350 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 128 ℔ 80 *Rp.*, 131/2 ℔. 82½ *Rp.*, bunt 117/8 ℔. 80 *Rp.*, 123 ℔. 81, 82 *Rp.*, 125 ℔ 84½ *Rp.*, 128 ℔ 85½ *Rp.*, hellbunt 127 ℔. besetzt 84½ *Rp.*, 127/8 ℔. 86, 86½, 86½ *Rp.*, hochbunt und glasig 127 ℔ 87 *Rp.*, 131 ℔. 87⅔ *Rp.*, extra fein 130/1 ℔. 90 *Rp.*, weiß 129, 131 ℔. 88 *Rp.* ℘ Tonne. Termine ruhig, 126 ℔. bunt December 86 *Rp.* Br., April-Mai 85½ *Rp.* bez., 86 *Rp.* Brief. Regulirungspreis 126 ℔ bunt 86 *Rp.* Gekündigt Nichts.

Roggen loco ziemlich fest. 117 ℔. 59 *Rp.*, 120 ℔. 60 *Rp.* ℘ Tonne bezahlt. Umsatz 30 Tonnen. Termine stille. 120 ℔. inländischer Dezember 60½ *Rp.* bezahlt, April-Mai 59 *Rp.* Br. Regulirungs-Preis 120 ℔ 59½ *Rp.* Gekündigt Nichts. — Gerste loco große 111 ℔. 57½ *Rp.*, 112 ℔. 60 *Rp.*, 116 ℔. 60½ *Rp.* ℘ Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz bei matter Stimmung. — Rübsen loco eher etwas fester, einige Partien sind in guter Waare zu unbekannt gebliebenen Preisen vom Speicher gekauft. — Spiritus loco 19⅜ *Rp.*

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. December. Wind: NW.

Angekommen: Zielke, Nestor, Antwerpen, Ballast. — Lübke, Mathilde, Newcastle, Kohlen und Schleifsteine.

Gesegelt: White, Panther (SD.), London, Getreide.

Den 11. Decbr. Wind: W.

Angekommen: Nielsen, Alpha, (SD.), Antwerpen, Güter. — Kraft, Undine, London, Ballast.

Gesegelt: Gaß, Vineta (SD.), Stettin; Heyden, Adler (SD.), Wolgast; beide mit Getreide.

Ankommend: 1 Brigg.

Thorn, 10. Decbr. — Wasserstand: 1 Fuß 8 Zoll. Wind: SW. — Wetter: zeitweise heiter, gelinder Frost; schwacher Eisgang.

Nichts passirt.

Meteorologische Beobachtungen.

11	8	341,76	+ 1,4	SW., mäßig, wolkig, diesig.
	12	341,41	+ 4,2	WSW., mäßig, bezogen.

Echt englische Regenschirme

empfiehlt **E. LOEWENSTEIN.**

Stoffe zu Pelzbezügen

empfiehlt in reicher Auswahl

W. JANTZEN.

Freireligiöse Gemeinde.
Freitag, den 12. Dezbr., 7 Uhr Abds., Gemeindeversammlung: Vortrag des Herrn Prediger Röckner über „Herder". Gemeindeangelegenheiten.

Durch die Geburt eines Söhnchens wurden erfreut
Leo Drewitz und Frau.
Danzig, den 11. December 1873.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hugo Lietzau, Brennereiverwalter,
Antonie Lewenstern.
Barnewitz.

Gestern Abend entriß uns ein plötzlicher Tod unsern guten Mann, Vater und Schwiegersohn, den Gutsbesitzer
Otto Woit
zu Schöneck, im Alter von 52 Jahren. Es bitten um stille Theilnahme
die trauernden Hinterbliebenen.
Agnes Woit geb. **Preuß** als Frau, mit 4 unmündigen Kindern.
G. Retzlaff und Frau als Schwiegereltern.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. Dezember, Nachmittags 1 Uhr statt.
Schöneck, den 10. Dezbr. 1873.

Für Herren und Knaben

empfiehlt die neuesten Herbst- und Winter-Mützen in größter Auswahl die Mützen-Fabrik von (2476
P. M. Klatt, Langenmarkt 30,
Englisches Haus.

Patent-Schlittschuhe, Riemen-Schlittschuhe,

für Damen, Herren und Kinder, empfiehlt in grösster Auswahl zu billigen Preisen
L. Flemming,
Johannisthor 44.

Delicate Spickgänse, Gothaer Cervelatwurst, Astrachaner Perl-Caviar, Neunaugen, Spickaal, Gelé-Aal
empfiehlt
A. v. Zynda, Danzig.

Neue große gelesene Mandeln, vorzüglich schön, **Puderzucker und Rosenwasser**
empfiehlt
A. v. Zynda, Breitgasse No. 126.

Engl. Brettschneider-eisen, Ziehsägen, Stoss sägen, Spannsägen,

Schweifsägen, Laubsägen, wie engl. flache und dreikantige Sägefeilen empfiehlt in guter Qualität zu billigen Preisen
L. Flemming,
2472) Johannisthor 44.

Neue Zusendungen feinster
Ball-Coiffüren und Fächer
trafen so eben ein.
Carl Reeps,
Hundegasse 15, gegenüber der Post.

Mein seit 23 Jahren bestehendes
Mode-, Putz- und Weisswaaren-Geschäft,
welches mit allen **Nouveautés der Saison** auf das **Reichhaltigste** und **Geschmackvollste** assortirt ist, habe ich **eingetretenen Todesfalles** wegen, zu und unter dem Kostenpreise zum
gänzlichen Ausverkauf
gestellt. — Da sich diese Gelegenheit zu **ganz besonders billigen Weihnachts-Einkäufen** eignen dürfte, so erlaube mir ein geehrtes Publikum darauf ergebenst aufmerksam zu machen.
L. Hesse,
2458) **Grosse Wollwebergasse No. 2.**

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen in großer Auswahl

Theater-Perspective

in einfacher bis elegantester Ausstattung.
Brillen, Lorgnetten, Pince-nez
in Gold-, Silber-, Schildpatt- und Stahl-Einfassungen.
Lesegläser, Loupen und Mikroskope.
Käfer- und Samen-Mikroskope für Schüler von 7½ Sgr.
Barometer und Thermometer.
Stereoscopen-Apparate und Bilder.
Reißzeuge und einzelne Zeichen-Instrumente.
Getreide-, Brief- und andere Waagen.
Bormfeldt & Salewski, vorm. **C. Müller,**
Jopengasse 40/41 am Pfarrhof. (2480

Haupt-Niederlage

echter Thorner Pfefferkuchen in allen Größen, Cathasinchen, Lebkuchen, Steinpflaster, Pfeffernüsse und bunte Figuren empfiehlt
R. Schwabe,
2482) Langenmarkt, grünes Thor.

Die L. Saunier'sche Buch- u. Kunsthandlung, A. Scheinert in Danzig

empfiehlt ihr großes Lager von

Photographien. — **Die Dresdener Gallerie** in Aufnahmen direct nach Originalen und nach Zeichnungen von Prof. **Schurich.** — **Bilder von Vautier, Knauss, Richter, Camphausen etc.**

Aquarellen. — **Hildebrandt's Aquarelle. Werner's Nilbilder. Krüger's Stimmungslandschaften. Brüggner's Landschaften.**

Photographien nach Thorwaldsen in eleganten Zirkelrahmen.
Grosses Lager von Photographien in Cabinetformat. (2318

Weihnachts-Ausverkauf. L. Salomon.

Heiligegeistgasse 121, schräge gegenüber der Ziegengasse.

Weihnachts-Ausverkauf sämmtlicher Artikel meines umfangreichen Lagers. Durch billige Gelegenheits-Einkäufe einzelner größerer Waarenposten offerire ich verschiedene Artikel **zu ganz erheblich zurückgesetzten Preisen** in neuer, tadelloser Waare. Hervorzuheben sind: Seidene Bänder verschiedener Qualität und Breite in allen Farben, echte couleurte und schwarze Sammete, eine große Partie vorzüglicher Patent-Sammete in verschiedenen Farben (zur Hälfte der früheren Preise!), diverse Hutstoffe, eine Auswahl echter Straußfedern in verschiedenen Farben, sowie Fantasie-Federn jeden Genres, ein Pöstchen seidener und Mohair-Fransen zu Kleiderbesätzen (unter der Hälfte der früheren Preise!), echte und halbechte Spitzen, eine Partie französischer und deutscher Sträuße, Hutblumen und Coiffüren, div. Shäwlchen und Schleifen, sowie eine Collection verschiedener Damenhüte, Capotten und Baschlicks zur Hälfte der früheren Preise.

Weihnachts-Ausstellung sämmtl. Artikel, zu Festgeschenken geeignet.

L. SALOMON.

Frische Kieler Sprotten, fetten Räucherlachs und Spickgänse

empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt, grünes Thor.

Zu praktischen Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein auf's Reichhaltigste sortirtes Lager
Wiener Schuhwaaren
für Damen, Herren und Kinder.
Gleichzeitig mache noch darauf aufmerksam, daß ich ältere Bestände meines Lagers bedeutend unterm Preise ausverkaufe.
Langenmarkt No. 17. **W. Stechern,** Langenmarkt No. 17.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Mewe und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich zur Anfertigung aller möglichen feinen Haararbeiten als: Haartoupets, Haarrollen, Scheitel, Locken, Chignons oder sonstigen Haarersatz bestens empfehle, auch Armbänder, Haarschnüre, Halsblumen in feinster Ausführung anfertige.
Auch werden Damen nach der neuesten Mode frisirt. (2471
Frau Wandrey.
Marienburgerstraße.

Laubsägebogen

in Eisen und Holz, **Laubsägen** empfiehlt zu billigen Preisen
L. Flemming,
2573) Johannisthor 44.

Gutsverkauf Kreis Stuhm.

Eine Besitzung von 238 Morgen, davon 10 Morg. Wiesen, das Uebrige alles Ackerland unter dem Pfluge, Weizen- und Gerstenboden, ¼ Meile von der Chaussee gelegen, ¼ Meile vom Bahnhof, Aussaat 60 Schffl. Weizen, 24 Schffl. Roggen, bed. Sommersaaten, 3 Schffl. Klee, Inventarium, 16 Pferde, 11 Kühe, 8 Jungvieh, Schweinezucht 2c., Gebäude massiv und Hypotheken fest, soll für 23,000 Rℓ. bei 8—9000 Rℓ. Anzahlung verkauft werden.
Alles Nähere bei (2475
Deschner,
Poggenpfuhl 82 in Danzig.

Ein sehr gut erhaltener
Schuppenpelz
ist zu verkaufen; zu besichtigen bei Herrn
2446) **H. Morgenstern,** Langgasse 2.

Ein Schaukelpferd

zu verkaufen Vorstädt. Graben 8. (2467

Gesucht für Danzig:

Ein Agent zur Vermittlung von Holzankäufen.
Gef. Offerten unter Z. 1994 an die Annoncen-Exp. v. **E. Schlotte** in Bremen.

In meiner
Eisenwaaren-Handlung
ist die Gehilfen-Stelle vom 1. Januar k. J. vacant. (2453
J. Loewenberg jr.,
Strasburg Westpr.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar 1874 einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen zu engagiren.
Isaac Wolff,
2003) **Berent W/Pr.**

Siebentausend Thaler sollen zur ersten sichern Hypothek, oder hinter Pfandbriefe, zum 1. Januar nächsten Jahres begeben werden. Adresse in der Exped. dies. Ztg. zu erfahren unter 2291.

Operntexte werden verliehen in der **Deutler'schen Leihbibliothek 3. Damm 13.**

Ausstellung von Kunstgegenständen im Concertsaale des Franziskanerklosters,

täglich von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. Entrée pro Person 5 Sgr. Familienbillets 4 Stück 15 Sgr. bei Herrn Doubberck, Langenmarkt No. 1, bei Herrn Ziemssen, Langgasse No. 57 und an der Kasse im Ausstellungslocal.

Commis, Materialisten

werden sofort gesucht durch **H. Märtens.**

Der Frauenverein der freireligiösen Gemeinde

beabsichtigt auch in diesem Jahre, seinen Zöglingen eine Weihnachtsbescheerung zu veranstalten und bittet Alle, die an dem Feste der Liebe und Freude gern Kinderherzen froh machen, ihn wieder durch freundliche Gaben zu unterstützen.
Zur Entgegennahme derselben sind bereit Frau **Durand,** Ketterhagerg. No. 11/12, Frau **Kafemann,** Ketterhagerg. 4, Frau **Quit,** Johannisg. 24, Frau **Röckner,** Brodbänkengasse 11, Frau **Schirmacher,** Wollwebergasse 15.
Der Vorstand.

Selonke's Theater.

Freitag, den 12. December. **Müller und Miller.** Schwank. **Ein verschwiegener Droschkenkutscher.** Schwank.

Stadt-Theater.

Der nöthigen Proben wegen zu der Oper **„Der fliegende Holländer"** findet bis Dienstag, den 16. Dec., keine Opern-Vorstellung statt und kommt morgen Freitag, den 12. December, für die angekündigte Oper „Hans Heiling" das Schauspiel **„Am Altar"** zur Aufführung.

Sonnabend, 12. Decbr. (Abonnem. susp.) Zum Benefiz für die Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger: **Lumpacivagabundus, oder Das liederliche Kleeblatt.** Posse von Nestroy.

Sonntag, 14. December. (Abonnem. susp.) **Die Tochter der Wellen.** (Fontana: Frau **Lang-Natthey.**)

Am Sonnabend den 13. Dezember findet im hiesigen Stadttheater eine Benefiz-Vorstellung zum Besten der Local- und Pensionskasse der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger statt. Der unterzeichnete Local-Ausschuß hat dazu die beliebte Volksposse „Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder das liederliche Kleeblatt" gewählt. Die Hauptrollen sind in Händen unserer beliebtesten Künstler, Herr Director Lang hat die Güte gehabt, die Rolle des „Schneider Zwirn" zu übernehmen, und haben wir, um die Vorstellung so vielseitig als möglich zu machen, in Stelle mehrerer veralteter Musikstücke im zweiten Acte eine große Concertscene arrangirt, an welcher sich sämmtliche Opernkräfte betheiligen werden, worüber die Tageszettel das Nähere besagen sollen.
Indem wir die Garantie für einen recht unterhaltenden Theaterabend übernehmen zu können glauben, beehren wir uns zu recht zahlreichem Besuche einzuladen.
Der Local-Ausschuß der Genossenschaft.

Dank.

Für die bewiesene Theilnahme bei dem am 10. d. M. Nachmittags in meiner Behausung stattgehabten Brandschaden sage hiermit meiner werthen Nachbarschaft öffentlichen Dank, insbesondere den aufopfernden Damen, die sich eines meiner durch Brandwunden betroffenen Burschen so liebevoll annahmen; desgleichen Hrn. Dr. Borgius für seinen schleunigen Beistand wie auch dem Herrn Brand-Director für dessen energische und umsichtige Leitung.
Danzig, den 11. Decbr. 1873.
R. H. Spohn.

Th. Bertling's Leihbibliothek, Jopengasse 10. Lager von ca. 10,000 Bänden, reichhaltig sortirt mit den neuesten Erscheinungen der deutschen, französischen und englischen Literatur, empfiehlt sich zu geneigten Abonnements. Kataloge stehen den neu eintretenden Abonnenten gratis zu Dienst.

Kölner Dombau-Lotterie (15. Januar 1874) à 1 Rℓ., **Deutsche Lotterie** (15. December cr.) à 1 Rℓ., bei
Theodor Bertling, Gerberg. 2.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8258 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 11 December 1873.

Prozeß Bazaine

Versailles, 8. Dezember.

Nach der Anklage habe die Depesche Bazaine's vom 19. August, worin er gesagt, daß er nach dem Norden marschiren werde, Mac Mahon bestimmt, nach Metz aufzubrechen. Vertheidiger giebt nun die Depesche Mac Mahon's vom 22., worin er Bazaine ankündigt, daß er zu seiner Hilfe herbeimarschiren werde. Die Anklage behauptet, Bazaine habe sie am 23. erhalten und er habe deshalb am 26. den Abmarsch angeordnet. Vertheidiger behauptet, daß dies unmöglich sei. Wer hat eine Depesche am 23. gebracht? Am 23. findet man nirgends die Spur von einem Commissionär. Dem einzigen Zeugen in dieser Sache blieb ein Wort im Kopf, nämlich Stenay, was sich aber in der Depesche Mac Mahon's nicht befand. Lachaud citirt die Aussagen Canrobert's Betreffs seiner Unterredung mit Bazaine, den er in Kassel wegen der Sache befragt und der ihm in der ruhigsten Weise gesagt, daß nichts Wahres an derselben sei. Die Anklage will niemals ihre Niederlage eingestehen. Sie sagt jetzt, es sei eine andere Depesche gewesen, welche die Nachricht gebracht, daß die Armee Mac Mahon's nach dem Süden aufbrechen werde. Am 20. schrieb Bazaine an Mac Mahon: „Ich habe Stellung bei Metz genommen. Die „Preußen" werden immer stärker; ich werde immer nach dem Norden marschiren; ich werde Sie benachrichtigen, wenn ich es thun kann, ohne meine Armee zu compromittiren." Wenn Mac Mahon diese Depesche erhalten hätte, so würde er nicht abmarschirt sein. Der Präsident beauftragte den Präsidenten des Versailler Gerichts, den Präsidenten der Republik nicht zu verhören — das wäre nicht passend —, sondern Erkundigungen bei ihm einzuziehen. Mac Mahon sagte, er erinnere sich nicht, die Depesche erhalten zu haben. Was trug sich zu? Sie sagen, die Depesche ist angekommen, und Sie haben Recht. Vertheidiger berichtet, wie sie von Bazaine nach Thionville gesandt und dann von den beiden Polizei-Agenten an den Obersten Stoffel telegraphirt wurde. Im Hauptquartier Mac Mahon's, dem Stoffel beigegeben war, mußte sie am 22. angekommen sein. Wer erhielt die Depesche? Niemand. Oberst Stoffel sagt, daß er sie nicht erhalten. Der Ankläger sagte, daß Oberst Stoffel einem Befehl gehorcht habe. Wenn Oberst Stoffel dieses gethan, so kann er denselben nur von dem Kaiser oder Mac Mahon erhalten haben. Man griff den Obersten Stoffel wegen Mangels an Gedächtniß an; alsdann muß man auch Andere (Mac Mahon) angreifen. Ich bin dem Geheimniß nahe; aber ich bleibe hier stehen. Die Originale der Depeschen vom 20. wurden dem Adjutanten Mac Mahon's gebracht. Derselbe sah sie durch und erwiderte: „Wir wissen dieses seit zwei Tagen." Am nächsten Tage, am 26., brachten die Agenten die Depesche zu Stoffel, der behauptet, er habe die Depeschen nicht durchgesehen, während die Agenten behaupten, er habe ebenfalls gesagt, man kenne dieselben. Wem soll man glauben, den ehrbaren Offizieren oder den Polizei-Agenten? Die Depesche, welche Frankreich retten sollte, Niemand hat sie gesehen. Es ist die größte Ungerechtigkeit, dem Marschall Sedan vorzuwerfen, und gegen Stoffel war man nicht gerecht. Ich greife Niemanden an, ich constatire nur. Die Depesche, die am 27. September Hulme zu Mac Mahon gebracht haben will, sollte angeblich von Bazaine herrühren, dessen Unterschrift sie aber nicht trug. Sie besagte, daß die Rhein-Armee die feindlichen Linien mit Leichtigkeit durchbrechen könne, und daß sie Mac Mahon erwarte. Ein Staatsprocurator brachte die Depesche nach Sedan. Sie war offen, aber er las sie nicht — die Mitglieder der Parketie sind so discret — der General Beurmann erinnerte sich derselben nicht und dem Obersten Melchior d'Arc — beide Commandanten in Sedan — fiel es erst später ein, daß eine Depesche angekommen. Hulme selbst will Mac Mahon zwei Mal gesehen haben, aber er behielt die Depesche und verbrannte sie später aus Furcht vor den Preußen. Marschall Mac Mahon selbst weiß nichts von derselben. Welchen Schluß muß man aus der Sache ziehen? Den, daß es sehr schwer ist, die Wahrheit herauszubringen.

Am 26. Morgens empfängt der Marschall den Besuch der Generale Coffinieres und Soleille, welche ihm sagen, daß, wenn er abmarschire, Metz sich nicht halten könne. Später sandte ihm Coffinieres noch eine Note, worin er nochmals die Gefahren auseinandersetzte, welche der sofortige Abmarsch von Metz darböte. Bazaine berief nun den Kriegsrath zusammen. Wenn der Marschall schuldig ist, daß er am 26. nicht von Metz aufbrach, so müssen auch alle seine Unter-Heerführer zur Rechenschaft gezogen werden. Im Kriegsrathe vom 26. erklärten sich alle Generale, mit Ausnahme eines einzigen, für das Verbleiben in Metz. Man wende ein, daß der Marschall seine Generale Betreffs der Munitionsvorräthe getäuscht habe. Dies sei aber nicht der Fall, denn er habe ihnen nur mitgetheilt, daß man für eine Schlacht, aber nicht für eine Reihe von Schlachten Munition gehabt. Am 29. kam die Depesche Ducrot's an, welche die Ankunft der Mac Mahon'schen Armee meldete. Dies änderte die Sachlage. Am 30. kam die Depesche Mac Mahon's vom 22. Es war eine Armee, die uns rief. Man mußte dieser Armee die Hand drücken. Und wie empfing der Marschall den Boten, welcher ihm die Nachricht von dem Anmarsch Mac Mahon's meldete? Sein Gesicht strahlte vor Freude. Die Nachrichten sind trefflich — rief er aus — sie sind mehr werth, als vier Divisionen! So erzählt der Bote Marchère's, dem Bazaine eine hohe Belohnung, 1000 oder 1500 Frs., einhändigen ließ.

Am 31. August und 1. September hätten sich die Truppen wacker geschlagen, an Terrain gewonnen, aber die die furchtbare Artillerie der Deutschen hätte Alles zermalmt. Während dieser Zeit machte man in Paris den 4. September. Man weiß nicht, wie die Geschichte diesen Act bezeichnen, ob sie ihn ein Verbrechen nennen wird. Manche sagen, die Regierung habe auf dem Boden im Todeskampf gelegen. Dieses ist nicht wahr. Sie haben sie zerschmettert, um ihren Ehrgeiz zu befriedigen. Welchen Einfluß übte der 4. September auf Metz aus? Die Armee war umringt, das Staatsoberhaupt war verschwunden, die Revolution ward zur Herrschaft. Wem sollte man gehorchen? Der Präsident des Kriegsgerichts sagt ein großes Wort: „Frankreich vor Allem!" So dachte Marschall Bazaine auch, und er veröffentlichte seine Proclamation, worin er seine Armee aufforderte, Frankreich nach wie vor zu dienen. Der Regierungs-Commissar sieht in dieser eine Anerkennung der Regierung der National-Vertheidigung durch Bazaine. Dieses war sie aber keineswegs. Bazaine hielt nur zu denen, welche den Feind zurückwerfen wollten. Die Metzer, welche den Marschall später so arg angeschuldigt hätten, seien damals äußerst zufrieden gewesen. Man wollte sich unterrichten und verlangte vom Prinzen Friedrich Carl Nachrichten. Vertheidiger theilt nun die Antwort des Prinzen mit, worin derselbe dem Marschall den Aufenthalt des Kaisers in Kassel, die Revolution in Paris u. s. w. mittheilt und ihm einige Blätter zusendet. Gegen den Vorwurf der Unthätigkeit theilt Lachaud eine Liste von 47 Briefen und Befehlen mit, die Bazaine vom 25. August bis 29. September an seine Corps-Commandanten gerichtet hat, und die Zahl der größeren und kleineren Kämpfe. Man habe alles gethan, was man hätte thun können. Wenn man weiter gegangen wäre, so hätte man nur unnütze Opfer gebracht.

Nun geht Lachaud zu den Unterhandlungen über. Rußland zeigt sich geneigt, zu Gunsten des Friedens zu interveniren, aber Deutschland will nicht mit einer revolutionären Regierung unterhandeln. 600,000 Deutsche sind in Frankreich, das nur noch die Metzer Armee besitzt. Der Vertheidiger bespricht dann die Mittheilung, der zufolge die deutsche Regierung nur mit der Kaiserin oder Bazaine zu unterhandeln die Absicht habe. Nach Lachaud geht aus diesem Documente hervor, daß Preußen mit einer Regierung nicht unterhandeln wollte, die keine regelmäßige, daß sie dies aber thun würde, sobald sie eine legale geworden sein würde. Lachaud kommt nun zu Regnier. Er wollte die Rolle eines Versöhners spielen. Lachaud trifft ihn in Hastings, führt ihn nach Ferrières, wo Jules Favre schlecht sah, als er die Unterschrift der Kaiserin auf der Photographie entdecken wollte, und begleitet ihn dann nach Metz. Er hält es für unmöglich, daß man Regnier, ohne ihn anzuhören, hätte wegsenden sollen. Er spricht dann von der Mission Bourbaki's und der Weigerung der Kaiserin, auf die Unterhandlungen einzugehen. Hier kommt nun Lachaud mit seinem wichtigsten Argument und ruft die Ausnahme-Stellung des Marschalls an, was dieser in seinem Verhör schon selbst gethan hatte. „In gewöhnlichen Zeiten, so sagt der Vertheidiger, wird ein General, der so handelt, schuldig sein, aber wir befanden uns in keinen gewöhnlichen Verhältnissen." Nach der Abreise Regnier's empfing der Marschall sofort eine Depesche von Bismarck, worin er ihn fragt, ob er seine Zustimmung zu einer Capitulation unter gewissen Bedingungen gebe. Der Marschall bejaht die Frage. Der Vertheidiger sieht darin ein Mittel, Nachrichten zu erhalten, weiter nichts.

Trianon, 9. Decbr. Im Fortgang des Plaidoyers suchte der Vertheidiger das Verhalten Bazaine's in der letzten Zeit der Belagerung und die schließliche Uebergabe des Platzes zu rechtfertigen. Er führte aus, daß die durch den Mangel an Lebensmitteln hervorgerufene körperliche Erschöpfung der Truppen an einen Versuch, das freie Feld zu gewinnen, nicht habe denken lassen und die Anknüpfung von Unterhandlungen durchaus nothwendig gemacht habe. Lachaud berührte darauf die Sendung des Generals Boyer in das deutsche Hauptquartier und hob bezüglich derselben hervor, daß die Mission des Generals eigentlich nur den Abschluß einer Convention bezweckt habe. Im Laufe der Verhandlungen sei indessen auch die politische Frage zur Erörterung gelangt, wobei es sich jedoch nicht um eine Wiederaufrichtung des Kaiserreichs, sondern nur darum gehandelt habe, eine Regierungsform zu finden, welche im Lande hätte der allgemeinen Anerkennung sicher sein und sowohl die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung gewährleisten, wie der preußischen Regierung die erforderlichen Garantien hätte geben können. Denn letztere habe unglücklicher Weise die Macht besessen, auf ihrem Willen zu bestehen. Der Vertheidiger machte ferner der Anklage den Vorwurf, die erhabene und bewunderungswürdige Haltung der Kaiserin in dieser Angelegenheit nicht hinreichend hervorgehoben zu haben. Das sei nicht nur ein Gebot der Politik, sondern eine Forderung der Dankbarkeit. Lachaud ließ sich darauf auf das Ausführlichste über die Schritte aus, welche die Kaiserin bei dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck gethan habe, um die Verlängerung des Waffenstillstandes und einen günstigeren Abschluß der Unterhandlungen wegen Metz herbeizuführen. Die Verlesung der vom Prinzen Friedrich Carl von Preußen eingegangenen Schreiben wurde durch Lachaud mit der Bemerkung eingeleitet, daß es für die Entlastung des Marschalls noch eine weitere Stimme gebe, die gehört werden müsse, wenn schon diese Stimme diejenige eines Feindes sei und daß er diese Worte namentlich an die Generale richte, die da wüßten, daß das Gefühl der Ehre überall zu Hause sei. Die Vorlesung der Schreiben wurde im Saale mit tiefem Schweigen aufgenommen.

— 10. Dezbr. Der Vertheidiger berührte heute in seinem Plaidoyer die Frage, weshalb die Fahnen der Metzer Armee nicht vernichtet worden seien. Er suchte Bazaine gegen die ihm in dieser Beziehung gemachten Vorwürfe zu rechtfertigen und betonte besonders, daß die von demselben gegebenen Befehle nicht zur Ausführung gelangt seien, woran er dem General Soleille die Hauptschuld beimaß. Am Schlusse seiner Rede hob Lachaud hervor, daß sich die Armee nicht in freiem Felde befunden habe und daher der Art. 210 des Militärstrafgesetzbuchs (welcher für den Abschluß einer Capitulation im freien Felde die Todesstrafe festsetzt) keine Anwendung finden könne. Die Sitzung wurde nach Beendigung des Plaidoyers suspendirt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung des Gerichtshofes ergriff der Reg.-Commissar General Pourcet das Wort, um auf das Plaidoyer des Vertheidigers zu antworten. Er wies die von Lachaud gegen ihn erhobene Insinuation zurück, als ob die Anklage nur aus politischen Parteimotiven hervorgegangen sei und machte dem Vertheidiger einen Vorwurf daraus, die von ihm verlesenen Zeugnisse des Prinzen Friedrich Carl eingeholt zu haben. Der Regierungs-Commissar verbreitete sich darauf über die wesentlichsten von der Vertheidigung berührten Punkte, und unterzog besonders die von dem Agenten Regnier geführten Unterhandlungen, deren Bedeutung er von Neuem hervorhob, einer längeren Erörterung, wobei er dem Patriotismus der Kaiserin alle Gerechtigkeit widerfahren ließ. General Pourcet wandte sich schließlich gegen die Ausführungen des Vertheidigers, daß sich die Armee vor Metz nicht im offenen Felde befunden habe und die Anwendung des Art. 210 des Militairstrafgesetzbuchs deshalb ausgeschlossen sei.

(W. T.)

Productenmärkte.

Königsberg, 10. Decbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo matt und etwas niedriger, hochbunter 131# 103, 133U. 109 Sgr. bez., bunter Wolhynier 127U. 102, 127/28U. 105 Sgr. bez., rother 129/30U. 106½, russisch 122# und 124U. bes. 101, Wilnaer Sommer- 127U. 95½ Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco inländischer sehr matt, fremder spärlich offerirt und ziemlich behauptet, Termine nominell unverändert, inländischer 119# bes. 67, 120U. 71, 121U. 71½, 121—122# 72½, 123U. 73, 73½, 123/24# 73½, 124U. 73, 124/25U. 74, 125U. 74 Sgr. bez.; fremder: Bialystocker 119/20U. 68½, 122/23# 72, 124U. 72½, 127U. 75½, Wilnaer 115/16# 64, 124/25# 74, Brester 124/25U. 73½, Oreler 111U. ged. 65, 116U. 67½, 117# 68, 119# 69 Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo wenig Umsatz, große 55 Sgr. bez., kleine 50, 51, 53, 53½, 56 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco matt, Termine ruhig, loco 33, 33½, 34, 34½, 34¾, 34¾, Wilnaer 33, 34, 34½ Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo gut beachtet, grüne gefragt, weiße 66, 69, 70, 71, 71½, 72, feinste 73 Sgr. bezahlt, graue 66, 70 Sgr. bez., grüne kleine 70, 71½ Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo unverändert, 70, 71 Sgr. bezahlt. — Wicken pr. 45 Kilo ziemlich beachtet, 53, 53½, 54 Sgr. bezahlt. — Leinsaat pr. 35 Kilo zu unveränderten Preisen einige Kauflust, feine 71, 73, 74, 75, 80 Sgr. bez., mittel 66 Sgr. bez., ordinaire 36 Sgr. bez. — Hanfsaat pr. 50 Kilo ruhig, 80 Sgr. bez. — Spiritus pr. 10,000 Litres % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco matter, Termine geschäftslos, loco 20⅔ Rs. Br., 20½ Rs. Gd., 20 5/12 Rs. bez., December 20½ Rs. Br., 20 5/12 Rs. Gd., December-April 20½ Rs. Br., 20½ Rs. Gd., Januar 20½ Rs. Br., 20½ Rs. Gd., Frühjahr 21½ Rs. Br., 20¾ Rs. Gd.

Stettin, 10. December. Weizen pr. December —, pr. Frühjahr 84¾. — Roggen pr. December 62, pr. December-Januar —, pr. Frühjahr 61¾, pr. Mai-Juni 61½. — Rüböl 100 Kilogr. pr. December —, pr. December-Januar 18⅔, pr. Frühjahr 20, pr. Herbst 21. — Spiritus loco 21½, pr. December 20 1/12, pr. December-Januar —, pr. Frühjahr 20⅔, pr. Mai-Juni 21⅓ bez. — Petroleum loco 4¾ Rs. bez., 4⅚ Rs. Br., alte Usance 5 Rs. bez., Anmeldungen 4⅚ Rs. bez., Regulirungspreis 4¾ Rs. December 4¾ Rs. bez. u. Gd., Januar und Januar-Februar 4 19/24 Rs. Br. — Schweineschmalz, amer. 14⅚—⅚—11/12—15 Rs. nach Marke bez. — Hering, Schott. crown u. fullbrand 15 Rs. tr. bez.

Berlin, 10. Decbr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—93 Rs. nach Qualität gefordert, pr. December 87⅞—87½—⅝ Rs. bz., pr. December-Januar 86 Rs. bz., pr. April-Mai 86 Rs. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 60—70 Rs. nach Qualität gefordert, pr. December 63⅞—63⅝ Rs. bz., pr. December-Januar 63⅝—63¼—½ Rs. bz., pr. Januar-Februar do., pr. Frühjahr 63½—63⅝—⅝ Rs. bz., pr. Mai-Juni 63¼—63⅝ Rs. bz., pr. Juni-Juli 63—63½ Rs. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 53—73 Rs. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 48—58 Rs. nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 61—69 Rs. nach Qualität, Futterwaare 51—60 Rs. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 12½—11⅚ Rs. No. 0 u. 1 11½—10⅚ Rs. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack No. 0 10⅚—10½ Rs., No. 0 u. 1 9⅚—9½ Rs., pr. December 9 Rs. 28½—29 Sgr. bz., pr. December-Januar 9 Rs. 20—21 Sgr. bz., pr. Januar-Februar 9 Rs. 18—19 Sgr. bz., pr. Februar-März 9 Rs. 16½—17 Sgr. bz., pr. April-Mai 9 Rs. 13½—14 Sgr. bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 19 Rs. bz., pr. December 18 11/12—18⅚ Rs. bz., pr. December-Januar do., pr. Januar-Februar do., pr. April-Mai 20 23/24—20 11/12 Rs. bz., pr. Mai-Juni 21⅙—⅙ Rs. bz. — Leinöl loco pr. 100 Kilogramm incl. Faß 24 Rs. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 10 Rs. bz., pr. December 9 11/12—9⅚ Rs. bz., pr. December-Januar do., pr. Januar-Februar 9⅚ Rs. bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 21 Rs. 10 Sgr. bz., mit Faß pr. December 21 Rs. 3 Sgr. — 20 Rs. 29 Sgr. bis 21 Rs. 2 Sgr. bz., pr. December-Januar 20 Rs. 23 Sgr. bz., pr. April-Mai 21 Rs. 3 Sgr. — 21 Rs. — 21 Rs. 2 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 21 Rs. 5—2—5 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 21 Rs. 16—14—15 Sgr. bz., pr. Juli-August 22 Rs. 29—26—28 Sgr. bz.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M. 10. Dez. Effecten-Societät. Creditactien 248⅛, 1860er Loose 93⅞, Franzosen 353¾, Galizier 240½, Lombarden 180½, Silberrente 65¾, Bankactien 1044, Nordwestbahn 210⅞, Provinzial-Disconto-Gesellschaft 91⅞, Meininger Bank 115½, Continental 94½. Fest.

Hamburg, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr. Dezember 126U. 1000 Kilo 236 Br., 235 Gd., pr. Dezbr.-Januar 126U. 236 Br., 235 Gd., pr. Januar-Febr. 126# 239 Br., 237 Gd., pr. April-Mai 126U. 261 Br., 260 Gd. — Roggen pr. Dezbr. 1000 Kilo 196 Br., 195 Gd., pr. Dezbr.-Januar 195 Br. 194 Gd., pr. Januar-Febr. 195 Br., 194 Gd., pr. April-Mai 196 Br., 194 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl still, loco und pr. Dezbr. 61, pr. Mai 1874 pr. 200 U. 65½. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100% pr. Dezbr. 56, pr. Dezbr.-Januar, pr. Jan.-Febr. u. pr. April-Mai 54. — Kaffee animirt, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 13,50 Br., 13,40 Gd., pr. Decbr. 13,40 Gd., pr. Januar-März 13,60 Gd. — Wetter: Neblig.

Bremen, 10. Dezember. Petroleum ruhig, Standard white loco 13 Mk. 60 Pf.

Amsterdam, 10. Dezember. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. März 386. — Roggen loco flau, pr. März 250, pr. Mai 243½, — Raps pr. April 380 fl. — Rüböl loco 35½, pr. Mai 36⅞, pr. Herbst 38¾. — Wetter: Neblig.

Berliner Fondsbörse vom 10 December 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105¾
Pr. Staats-Anl.	4½	101⅝
do. do.	4	99¾
Staats-Schuldsch.	3½	92
Pr.Präm.-A.1855	3½	121
Danzig.Stadt-Ob.	5	100
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82½
do. do.	4	92⅜
do. do.	4½	100⅜
Pommer. Pfdbr.	3½	80⅜
do. do.	4	90⅝
do. do.	4½	100¼
Posensche neue do.	4	90⅛
Westpreuß. Pfdbr.	3½	80⅛
do. do.	4	90⅛
do. do.	4½	99¼
do. do.	5	104½
do. neue	4	90
do. do.	4½	99¼
Pomm. Rentenbr.	4	95¼
Posensche do.	4	94½
Preußische do.	4	95¾
Pr. Präm.-Anl. von 1867 ...	4	111½
Baier. Präm.-A.	4	112¾
Braunsch. Pr.-A.	—	22½
Cöln-Md. Pr.-Sch.	3½	92½
Hmbg.50rtl.Loose	3	53⅛
Lübecker Pr.-An.	3½	51

Oldenburg. Loose	3	37½
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	98¾
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	101¼
do. do.	4½	97⅛
Kündb. do.	5	—
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99½
Meinig.Präm.-Pfd.	4	89
Gotha. Präm.-Pfd.	5	104¼
Oesterr. Bder.Pfdb.	5	—
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	101
Stett.Nat.-H.-Pfd.	5	99

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	61½
do. Silb.-Rente	4⅕	65⅞
do. Loose 1854	4	94½
do.Cred.-L.v.1858	—	109½
do. Loose v.1860	5	93¾
do. Loose v.1864	—	83¼
Ungar. Eisenb.-An.	5	71½
Ungarische Loose	—	48¾
Russ.-Egl.Anl.1822	5	95¾
do. do. Anl.1859	3	65¾
do. do. Anl.1862	5	96¾
do. do. von 1870	5	96¼
do. do. von 1871	5	95⅜
do. do. von 1872	5	96
do. Stiegl. 5.Anl.	5	80⅜
Russ.-Stiegl.6.Anl.	5	92¾
do. Präm.-A.1864	5	133¾
do. do. von 1866	5	132
Russ.Bod.Cred.Pfd.	5	87⅞
do. Central- do.	5	81⅞
Russ.Pol.Schatzobl.	4	79⅛
Pol.Certific.Lit.A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	105
do.Pfd.3.Em.C.-R.	4	75½
do. do. do. do.	5	75
do. Liquidat.-Br.	4	64⅛
Amerik.Anl.p.1882	6	97¾
do. 4 Serie	6	98½
do. Anl. p. 1885	6	100½
do. 5% Anl.	5	98¾
do. do. p. 1881	6	103
Italienische Rente	5	59⅞
do. Tabaks-Act.		600
do. Tabaks-Obl.	6	92
Französische Rente	5	93
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78⅛
Rumänische Anleihe	8	99⅞
Türk. Anl. v. 1865	5	44⅝
Türk. 6% Anleihe	6	57¼
Türk. Eisenb.-Loose	3	114

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1872
Aachen-Mastricht	4	33	1
Bergisch-Märk.	4	112¼	6
Berlin-Anhalt	4	167½	17
Berlin-Dresden	5	59¾	5
Berlin-Görlitz	4	101	3½
do. St.-Pr.	5	104	5
Berlin-Hamburg	4	200	12
Berlin. Nordbahn	5	—	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	122¼	8
Berlin-Stettin	4	166	12¾
Bresl.-Schw.-Frb.	4	105⅞	7½
Köln-Minden	4	152¼	9 7/20
do. Lit. B.	5	109	5
Cref.-Kr.-Kempen	5	23¾	0
do. St.-Pr.	5	60	5
Halle-Sorau-Gub.	4	43⅛	0
do. St.-Pr.	5	62⅞	0
Hannov.-Altenbek.	5	49⅛	5
do. St.-Pr.	5	69⅞	5
Kohlfurt-Falkenb.	5	79	5
Märkisch-Posen	4	43	0
do. St.-Pr.	5	69¼	0
Magdeb.-Halberst.	4	134	8½
do. St.-Pr.	3½	81¼	3½
Magdeb.-Leipzig	4	264½	14
† do. Lit. B.	4	96	4
Münst.Ensch.St.-P.	5	49	5
Nordhausen-Erfurt	4	67¼	4
do. St.-Pr.	5	54	0
Oberschl. A. u. C.	5	190	18⅘
do. Lit. B.	3½	170	13⅘
Ostpreuß. Südbahn	3½	34½	0
do. St.-Pr.	4	69¾	0
Pomm.Centralbhn.	5	18	5
Rechte Oderuferb.	5	125½	6
do. St.-Pr.	5	125½	6
Rheinische	4	149⅛	9⅜
Rhein-Nahe	4	26½	0
† Stargard-Posen	4½	100¼	4½
Thüringer	4	138	9
Tilsit-Insterburg	5	59	1½
Weimar-Gera gar	4½	76	4½
do. St.-Pr.	5	59	5
Baltische Eisenb.	3	52½	3
Brest-Grajewo	5	27⅛	5
Brest-Kiew	5	54	5
†Galiz. Carl-L.-B.	5	103¾	7
Gotthardbahn	6	103¼	6
†Kronpr. Rud.-B.	5	72½	5
Lüttich-Limburg	4	22¾	—
Oester.-Franz. St.	5	202½	10
† do. Nordwestb.	5	120¼	5
do. B. junge	5	73⅞	5
†Reichenb. Pardb.	4	69⅛	4½
Rumänische Bahn	5½	34¼	3½
†Russ. Staatsb.	5	95¾	5½
Südöster. Lomb.	5	103¾	4
Schweiz. Unionb.	4	15	0
do. Westb.	4	41	1⅛
Warschau-Wien	5	83	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	100½
†Kaschau-Oderb.	5	76⅜
†Kronpr.Rud.-B.	5	84⅛
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	307
†Südöst.-B. Lomb.	3	245⅞
†Südöst 5% Oblig.	5	85¾
†Oester. Nordwestb.	5	90⅜
do. do. B. Elbethal	5	68⅞
†Ungar. Nordostb.	5	61½
†Ungar. Ostbahn	5	56½
Brest-Grajewo	5	62
†Charko.-Azow rtl.	5	97⅛
†Kursk-Charkow	5	96¾
†Kursk-Kiew	5	97⅛
†Mosco-Rjäsan	5	99¼
†Mosco-Smolensk	5	97
Rybinsk-Bologoye	5	76⅝
†Rjäsan-Kozlow	5	97¾
†Warschau-Teresp.	5	92⅞

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1872
Berliner Bank	4	68¾	14
Berl. Bankverein	5	90	18
Berl. Cassen-Ver.	5	200	23 3/10
Berl. Com. (Ges.)	4	88	7
Berl. Handels-G.	4	126	12½
Berl. Wechslerbk.	5	47⅛	0
Bresl. Discontob.	4	76¼	10
Centrlb. f. Bauten	5	58¼	43⅛
Ctrb.f.Ind.u.Hdl.	5	82	10
Danzig. Bankver.	4	64	8⅓
Danziger Privatb.	4	113	7
Darmst. Bank	4	168	15
Deutsche Genoss.-B.	4	108	10⅔
Deutsche Bank	4	84¼	8
Dtsch. Eff. u. W.	4	122	—
Deutsche Unionsb.	4	76	9½
Disc.-Command.	4	185	27
Gew.-B. Schuster	4	62½	10
Inter.Handelsges.	4	75⅝	12½
Königsb. Ver.-B.	4	71	8
Meining. Creditb.	4	115	12
Norddeutsche Bank	4	146	13⅝
Oest. Credit-Anst.	5	143¼	18¾
Pom. Rittersch.-B.	4	116	8
Preußische Bank	4½	201½	13½
do. Bodencr.-B.	4	72⅝	15
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	120	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	50⅜	24
Schles. Bankverein	4	115	14
Stett. Vereinsbank	4	76	7
Ver.-Bk. Quistorp	5	18⅝	19
Bauverein Passage	6	35	6
Berl. Centralstraße	5	46	5
Deutsche Baugef.	5	57¼	6½
do. Eisnb.-B.-G.	5	36¼	0
do. Reichs-Cont.	5	95	7¾
Wäseman Bau-G.	5	46	11
A. B. Omnibusg.	5	159¼	14
Ctr.-F.f.Baumat	5	29	—
C.-A.f.G.u.W.-A.	5	61½	25
Nordd.Pap.-Fabr	5	79	8
Wöhlert Maschinf.	5	50⅛	6
[illegible]	5	14¼	7
Baltischer Lloyd	5	43	0
[illegible]	5	78½	10
Königsbg. Vulkan	5	57	8⅓
Münnich, Ch. M.	5	99⅛	20
Obrschl. Eisnb.-B.	5	91⅛	14

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

			Divid. 1872
Dortm.Union Bgb.	5	85½	12
Königs- u. Laurah.	5	162	29
Stollberg, Zink	4	38	2½
do. St.-Pr.	5	88¼	7½
Victoria-Hütte	5	81¾	14

Wechsel-Cours v. 10. Dec.

Amsterdam	10 Tg.	5	—
do.	2 Mon.	5	—
London	3 Mon.	5	—
Paris	10 Tg.	5	—
Belg. Bankpl.	10 Tg.	6	—
do.	2 Mon.	6	—
Wien	8 Tag.	5	88⅛
Petersburg	3 Wch.	6½	90⅝
do.	3 Mon.	6½	89¼
Warschau	8 Tg.	6	81⅜

Sorten.

[illegible]	110⅝
[illegible]	—
[illegible]	6.23
[illegible]	5.10½
[illegible]	5.15½
Dollar	1.11⅛
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Bankn.	88 1/16
do. Silbergulden	95⅜
Russische Banknoten	81½

Nothwendige Subhastation.

Das der Frau Albertine Veronica Taube geb. Husen, verheirathet mit dem Brettschneidermeister Carl Ludwig Taube, und den ehelichen Descendenten der Ehefrau des Maschinenmeisters Wilhelm Schöwe, Johanna Albertine geb. Husen, gehörige, im Werder an dem Nehrung'schen Wege belegene, im Hypothekenbuche unter No. 17 verzeichnete Grundstück, soll

am 14. Februar 1874,
Mittags 12 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 19. Februar 1874,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 2 Are 80 □Meter, der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 35 Rℓ.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 1. December 1873.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (2462
Assmann.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, am hiesigen Orte ein neues Hebammen-Instituts-Gebäude zu errichten. Besitzer geeigneter geräumiger Grundstücke oder passender Bauplätze, welche geneigt sind, solche zu dem beabsichtigten Zwecke zu veräußern, ersuchen wir, ihre diesfälligen Offerten mit Angabe der Kaufpreise schleunigst bei uns einzureichen.

Danzig, den 4. December 1873.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Am Sonnabend, den 13. December cr., Vormittags um 11 Uhr, wird auf dem Hofe der Husaren-Kaserne, Langgarten No. 80, ein zum ferneren Dienst als unbrauchbar erklärtes Offizier-Chargen-Pferd (Stute, 7 Jahre alt) gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Danzig, den 8. December 1873.

Königliches Commando des 1. Leib-Husaren-Reg. No. 1.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. d. M. wird zur Kenntniß gebracht, daß im Termin am 20. Decbr. c. auch der Bedarf an Hanf rc. Tauwerk für die Werft zu Wilhelmshaven pro 1874 mit sicher gestellt werden wird. (2441

Danzig, den 10. December 1873.

Kaiserliche Werft.

Vorschuß-Verein zu Danzig,
Eingetragene Genossenschaft.

Vom 11. December ab ist der Zinsfuß für Wechsel und Credite in laufender Rechnung

von 7% auf **6%**

ermäßigt worden.

Der Vorstand.
J. Momber sen. E. Doubberck. Fritsch.

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Preußischer Schreib-Kalender für Damen 1874.

Mit der Photographie Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin **Albrecht von Preußen.**

Miniatur-Taschenformat, 14 Bogen mit farbiger Einfassung auf satinirtem Schreib-Velinpapier, in elegantem Einband mit feinem Bleistift. Preis 25 Sgr.

Königl. Geh. Ob.-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.

Vorräthig in Danzig in der
L. Saunier'schen Buchhdlg.,
A. Scheinert.

Der II. Band von

Freytag's Ahnen
Das Nest der Zaunkönige

traf so eben **gebunden** ein und wurde den Subscribenten zugesandt.

L. Saunier'sche Buchhandlung,
A. Scheinert in Danzig.

Holzverschiffungen nach Bremen.

Ein Bremer Haus wünscht eine leistungsfähige Danziger Holz-Exporthandlung in Bremen als Agent zu vertreten. Beste Referenzen. Briefe zu richten unter B. W. F. an die Annoncen-Expedition v. E. Schlotte in Bremen. (2451

Ein Pöstchen gute 72er

franz. Wallnüsse

verkauft mit 8 Thlr. pro Centner

Carl Schnarcke.

Importirte Havanna-Cigarren 1873er Ernte

empfing bereits zwei Marken, welche ich billigst notire: La Chilena und Los Campos de Cuba maduro 65 Rℓ., colorado mit 70 Rℓ., colorado claro mit 75 Rℓ., claro mit 80 Rℓ. **72r importirte Havanna** habe noch in reicher Auswahl. Von 71er u. 69er Ernte sind ebenfalls einzelne kleine Partien vorhanden. Die Preise stelle durchschnittlich sehr billig.

Emil Rovenhagen,
Langgasse No. 81.
1151)

Stets vorräthig in der L. Saunier'schen Buch- und Kunsthandlung (A. Scheinert) in Danzig:

Madonna di San Sisto

nach **Rafael,** gest. v. **Keller.**
Ausgabe mit der Schrift 25 Rℓ.
Ausgaben vor der Schrift zu 50 Rℓ., 65 Rℓ. u. 100 Rℓ. sind auch noch schnellstens zu besorgen. (2310

Diesjährige

Italienische Wallnüsse,

pro Centner 8 Thlr.,
pro Pfund $2^{1}/_{2}$ Sgr.,

empfiehlt **A. Fast, Langenmarkt 34.**

Die erwarteten Japanwaaren

sind eingetroffen.

Julius Konicki,
Wollwebergasse 14.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein Frisir-Geschäft Langenmarkt 17 dem Herrn **Henrico Hopf** käuflich übergeben habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, ersuche ich, dasselbe meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

Den geehrten Perückenkunden die ergebene Anzeige, daß Herr Hopf alle Modelle besitzt.

Passiva übernehme ich und bitte etwaige Forderungen mir nach Berlin zu melden.

Danzig, den 9. December 1873.

Carl Kaufmann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle meinen Haarschneide-Salon und Perücken-Fabrik der geneigten Beachtung und werde ich stets bestrebt sein, das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Henrico Hopf,
Friseur und Perückier.
2413)

NB. Mein Friseur-Geschäft Hundegasse 24 bleibt nach wie vor und empfehle ich dasselbe dem geehrten Publikum. **H. Hopf.**

Die von meinem Vorgänger Herrn **C. Kaufmann** entnommenen Abonnements behalten bei mir ihre Giltigkeit. Achtungsvoll **A. Hopf,** Coiffeur.

Zu

Weihnachtseinkäufen

empfehle:

Pariser Bonbonnieren, gefüllt mit Confitüren.
Glasirte Früchte in Holzkistchen und eleganten Cartons.
Feine Compott-Früchte.
Ananas in Zucker und naturell.
Tafelfeigen in kleinen Holzkistchen.
Englische Biscuits in Blechschachteln.
Straßburger Pasteten.
Englische Frühstücks-Pasteten.
Astrachaner Caviar in Fässel v. 1—5 Pfd.
Französische und Russische Sardinen.
Holländ., italienische u. französ. Liqueure.

A. Fast, Langenmarkt 33|34.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir in den neuesten Mustern und Formen:
Decorirte **Tafel-, Thee- und Kaffee-Services, sowie Kuchenteller, Blumenvasen rc.** in reicher Auswahl; außerdem feine weiße Porzellan-Gegenstände zum Radiren.

Max Schweitzer & Klawitter,
Wollwebergasse 9. (1773

Deutsche Lotterie, Ziehung den 15. Dezember c., Loose à 1 Rℓ. bei Constantin Ziemssen, Musikalien-Handlung, Langgasse 57.

Ein anständiges junges Mädchen sucht eine Stelle in einem anständigen Geschäft. Adressen unter 2382 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Licitations-Termin zu Weßlinken.

Montag, den 15. Decbr. 1873, Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage der Frau Wittwe Anna Mößen, geb. Schoenknecht, das zu Weßlinken unter der Hypotheken-No. 42 gelegene Krug-Grundstück, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stall und Wagenremise, Garten- und Gemüseland, in öffentlicher Licitation an den Meistbietenden verkaufen.

Bieter haben im Licitations-Termine eine Caution von 300 Rℓ. zu deponiren.

Bedingungen sowie Taxe der Wohn- und Wirthschafts-Gebäude liegen in meinem Bureau Junkergasse No. 5 zu Jedermanns Einsicht bereit.

Nach beendigtem Licitations-Termine werde das vorhandene Mobiliar, bestehend aus Kleiderschränken, Tischen, Banken-Bettgestellen rc. rc. meistbietend verkaufen.

Fremde Gegenstände können zum Mitverkauf eingebracht werden.

Richard Arndt, Junkergasse No. 5,
amtlich vereidigter Auctionator für den Landkreis Danzig,
Nachfolger des Joh. Jac. Wagner. (2168)

Die Pianoforte-Fabrik

von

Hugo Siegel,
DANZIG, Heiligegeistgasse No. 118,

empfiehlt in bedeutender Auswahl vorzügliche übersaitige **Flügel** jeder Grösse. Desgl. als Selbst-Fabrikant, seine als gut und dauerhaft anerkannten **Pianino's** verschiedenster Form und Ausstattung zu soliden Preisen. (1573

Passende Festgeschenke.

Im Verlage von A. Ballerstaedt in Danzig (Langgasse 15) ist erschienen:

1. **Eduard Hildebrandt,** „Unter dem Aequator", gen.: Das blaue Wunder. 2 Thaler.
2. **Das ehemalige Franziskanerkloster in Danzig** nach der Restauration, in eilf Photographien, hoch elegante Ausstattung mit Mappe 15 Thaler.

Im Commissions-Verlag der Leon Saunier'schen Buchhandlung, A. Scheinert.

Festgeschenk!

Der einjährig freiwillige Dienst von der Erlangung der Qualification bis zum Avancement zum Reserve-Offizier. Steif broch. 12 Sgr. Zuverlässigster Rathgeber für das Freiwill.-Examen und für Einj.-Freiwillige aller Truppengattungen während ihres Dienstes.

Am schnellsten und sichersten lernt man:
Lateinisch — Englisch — Französisch
jede Sprache in 16 Unterrichtsbriefen à 5 Sgr.
Geschichte — Geographie — Physik — Mathematik — deutsche Sprache und Literatur,
zus. in 48 Unterrichtsbriefen à 5 Sgr.
durch Selbststudium des Unterrichtswerkes:
Der einj. Freiwillige. 4. Aufl.
Supplement dazu 5 Sgr. (Bei Abnahme der 48 Briefe **gratis**).

Sr. Exc. dem General-Feldmarschall v. Roon gewidmet und überall empf. Francozusendung bei Baarbezug.

Verlag der **Schulze'schen** Buchhandlung in Oldenburg.

Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Behandlung sämmtlicher zahnärztl. Operationen. Zahnschmerzen heilt sofort (2243
F. Pfeiffer,
Heiligegeistgasse No. 109.

Die landwirthschaftl. Maschinen- und Drahtwaarenfabrik von

Herrmann Schultz,
Hundegasse No. 62,

empfiehlt amerikanische, sächsische, schlesische Kornreinigungs-Maschinen, sowie Korn-Cylinder und Wruckenschneider zu billigen Preisen.

Für Photographen.

Jod-Collodium und photographische Chemikalien stets vorräthig **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt in allen Längen und liefert franco Baustelle

W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt 6. (2640

---

16 Ochsen zur Mast, 4 fette Schweine, 40 Fettschafe und 30 Ferkel stehen zum Verkauf in Lewinno bei Neustadt W/Pr. (2291

Echter Mineralgeist

ist das zuverlässigste und billigste Reinigungsmittel. Es löst alle nur denkbaren Flecke, in welchem Stoffe sie auch sein mögen, sofort auf, ohne dabei irgend welche Farbe zu verletzen. Zur Reinigung der Handschuhe giebt es kein besseres Mittel.

In Flaschen à $2\frac{1}{2}$ und 6 Sgr. in Danzig allein zu haben bei

Albert Neumann,
3. Langenmarkt 3,
vis-à-vis der Börse.

Gutskauf-Gesuch.

Am 2. Januar reise ich nach Berlin, Mecklenburg rc. um mit Gutskäufern behufs Ankauf Rücksprache zu nehmen. Ich bitte diejenigen Herren Besitzer, welche zum Verkauf geneigt sind, um schleunige Uebersendung von Verkaufsaufträgen. **Rob. Jacobi** in Bromberg, früh. Gutsbesitzer.

Ein schwarzer Reisepelz mit dunkelgrauem Tuchüberzug und 3 Pelzkragen für Kutscher sind Kohlenmarkt No. 22, 2 Treppen hoch, zu verkaufen.

Zwei elegante fehlerfreie Wagenpferde, Stuten, schwarz, ohne Abzeichen, 5' 2—3" groß, 8 und 9 Jahre alt, stehen bei mir zum Verkauf.

Sobbowitz, den 10. Dezbr. 1873.

Vogel.

Punsch-Royal

in 1/1 und 1/2 Flaschen, anerkannt vorzügliche Qualität, empfiehlt

Carl Marzahn,
Langenmarkt 18.
486)

Rosenwasser à Liter 3 Sgr., **Citronenöl** und **Hirschhornsalz** empfiehlt (2447

Franz Jantzen,
Hundegasse No. 38.

---

1 kernfett. Bulle, 1 Ochse und 2 Kühe stehen zum Verkauf Vorwerk **Koczeliszki** pr. Marienburg. (2477

Mauersteine

in guter Qualität sind preiswürdig noch zu haben bei **C. Goeldel** in Zoppot. (2322

Reisekoffer

empfiehlt

F. W. H. Stachowitz,
Vorstädt. Graben 8.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht eine Stelle als Gesellschafterin und zur Unterstützung der Hausfrau. Dieselbe besitzt einige Erfahrung in der Wirthschaft und Pflege der Kinder. Gefällige Adressen beliebe man unter 2402 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Eine geprüfte Erzieherin, die in allen Fächern der höheren Töchterschule zu unterrichten befähigt ist, sucht zum 1. Jan. eine Stellung. Näh. sub 2277 in der Exped. d. Ztg.

Seegrasmatratzen und Keilkissen

empfiehlt

F. W. H. Stachowitz,
Vorstädtischen Graben 8.

Ein unverheiratheter Rechnungsführer,

der mit der Polizei-Verwaltung Bescheid weiß, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen unter 2456 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Pferdedecken, ungefüttert von 18 Sgr. pro Stück ab, dergleichen gefüttert von 35 Sgr. pro Stück ab und ord. Stubendeckenzeuge empfiehlt (1241

Otto Retzlaff,
Commandite Milchkannengasse 1 und Fischmarkt 16.

Ein 16jähriger Knabe wünscht bei einem der hiesigen Herren Rechtsanwälte im Bureau thätig zu sein. Adr. werden erbeten unter No. 2466 in der Exp. d. Ztg.

Ein Sohn ord. Eltern der Lust hat die Bäckerei zu erlernen m. sich Hausthor 4.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.